

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 " — "
Vierteljährig	3 " 50 "
Mit Postverendung:	
Halbjährig	16 fl. — "
Halbjährig	8 " — "
Vierteljährig	4 " — "

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Pettzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. öst. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse No. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause,
1 Etod.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasensteln & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Waf die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp in Leipzig und A. Oppell in Wien.

Das nächste Blatt erscheint Montag Nachmittags 2 Uhr.

Mit 1. October

begann ein neues Abonnement auf die

„Arader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:			
Halbjährig	7 fl. — fr.	Halbjährig	8 fl. — fr.
Vierteljährig	3 " 50 "	Vierteljährig	4 " — "
Monatlich	1 " 20 "	Monatlich	1 " 46 "

Von einem jeden Tage ab kann out die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelber bitten wir franco einzenden zu wollen.

Arab im October 1870.

Die Administration.

Kriegsnachrichten.

Arab, 8. October.

Vom Kriegsschauplatz liegen heute nur die Nachrichten vor, daß der König von Preußen sein Hauptquartier nach Versailles verlegt hat und daß die Franzosen ein erfolgreiches Gefecht gegen ein preussisches Streifcorps in der Nähe von Orleans bestanden haben. Was die Verlegung des königlichen Hauptquartiers betrifft, so ist das Motiv dafür nicht schwer zu finden. Der 74jährige König war eifersüchtig auf Frige, indem es nicht anging, daß der Kronprinz die alte berühmte Residenz französischer Könige inne habe, während der König bei Baron Rothschild wohnen muß. Die auftauchenden Friedensgerüchte sind rasch wieder verstummt; sie waren auch völlig grundlos. Vor dem Einzuge der Preußen in Paris ist an ernste Friedensverhandlungen kaum zu denken.

Das Manifest Napoleons liegt nun im Wortlaute vor und wir theilen es der Curiosität wegen mit. Das inhaltlose Actenstück wird weder in Frankreich, noch in Preußen Eindruck machen. Napoleon erklärt sich gegen Gebietsabtretungen und bittet um die Freundschaft Preußens. Es wäre schade, an diesem Machwerk eine eingehende Kritik zu verschwenben.

Von militärischen Nachrichten liegen in französischen Journales folgende Mittheilungen vor:

Die Regierung von Tours hat die Bildung eines Freicorps für den Dienst der Mitrailleusen und anderer Kriegsmaschinen, die unter Leitung des Artillerie-Capitans Rother gebaut werden, decretirt. Am 29. September trafen in Tours vier superbe Schwadronen Chasseurs zu Pferde ein, die zu den Regimentern 2, 4, 6 und 7 der regulären Armee gehören, und 2000 Mobilgardisten der Dordogne. Glais Bizoin machte die Honneurs des Empfanges. Die Freischützen von Nizza trafen am 28. in Tours ein; sie haben Carabiner erster Qualität und tragen graue Uniform mit grünen Passepoils, Lebergamaschen und Tirolerhut.

Im Gers-Departement hat sich jetzt ein eigenes Freicorps gebildet. Die Mitglieder desselben sind schwarz gekleidet und beobachten streng das Gesetz des Schweigens. Alle Commandos werden durch Zeichen gegeben. Es sind fünfzig treffliche Jäger und mit dem Miniégewehr bewaffnet. Ihre Fahne trägt einen Totenkopf. Keiner kennt den Namen des Bandenführers, der alle Kosten der Equipierung bezahlt hat. Gerüchtweise verlautet, der Führer sei einer der Prinzen von Orleans. — Der Präfect des

Nord-Departements hat eine Bekanntmachung erlassen, in welcher die Personen, welche falsche Nachrichten verbreiten, mit Bestrafung bedroht werden. — In Vortreau ist jetzt eine gewisse Anzahl von arabischen Häuptlingen angekommen, welche sich am Kriege gegen die Deutschen betheiligen wollen.

De officiöse „Prov.-Corr.“ schreibt: „Vor Paris ist Alles vorbereitet, um zum Angriff gegen die Forts und zum Bombardement von Paris zu schreiten. Das Belagerungsgeschütz ist von Meaux trotz aller Schwierigkeit der Wege an Ort und Stelle geschafft. Nachdem die erste Periode der Belagerung, die Vernichtung so vollständige Resultate ergeben hat, daß in der That eine ganze Bevölkerung von zwei Millionen Menschen durchaus abgesperrt ist, verspricht auch die zweite Periode umso mehr Erfolg, als sie sofort mit äußerstem Nachdruck angefangen werden wird. Der Muth und die Opfersähigkeit der Pariser Bevölkerung werden erst jetzt ihre entscheidende Probe zu bestehen haben.“

Diese Zuversicht der „Prov. Corr.“ scheint uns sehr sanguinischer Natur zu sein. Wäre es auch wahr, daß der Belagerungsapparat schon vor Paris sich befindet, so dürfte die Schwierigkeit bei Armirung der Batterie mit den Riesengeschützen jedenfalls eine namhafte Verzögerung des beabsichtigten Angriffes herbeiführen, daß vor Ablauf der nächsten Woche kaum damit wird begonnen werden können.

Aus Tours.

—1. October.

Tours steht jetzt in einer beinahe regelmäßigen Verbindung mit Paris. Der Dank dafür gebührt einer Gesellschaft muthiger Luftschiffer. Im Laufe dieser Woche stiegen drei Ballons in die Luft und alle kamen über die preussischen Linien nach dem Südwesten hinout. Wenn man diese staunenswerthen Erfolge sieht, welche eine muthvolle Initiative erzielt hatte, so ist es zu bedauern, daß die Regierung nicht früher dieses Verständigungsmittels sich bemächtigte. Welche riesigen Dienste konnten nicht Duruof, Luz und Tissandier dem Marschall Bazaine leisten, wenn sie Depeschen von Metz nach Chalons in der Weise hätten überbringen können, wie sie dieselben jetzt von Paris hierher tragen.

Tissandier flog gestern am 30. um 9 1/2 Uhr früh von Paris fort und nahm bei 2500 Briese mit sich fort, ebenso wie mündliche Instructionen, welche ihm ein Mitglied der Regierung für die Delegation von Tours mitgegeben hatte. In dem Augenblicke, als er sich 1000 Metres hoch erhob, war die Umgebung der Befestigungen von preussischen Vorposten entblößt. Aber eine starke Kanonade, welche sich auf einer anderen Seite vernehmbar machte, belehrte ihn bald, daß eine Action begonnen habe. In Versailles ändert sich die Lage, die Feinde werden zahlreich und campiren in dichten Massen vor der Stadt. Die Soldaten bemerkten den Luftschiffer und schossen gegen ihn, ohne ihn zu treffen. Der Aeronaute erwidert ihnen durch eine Unzahl deutscher Proclamationen. In Paris bouill et ist wieder ein preussisches Lager, darüber hinaus in Houdan gibt's keine Feinde mehr. In der Nähe von Dreux will sich der Luftschiffer nieder lassen, der Ballon rißt ihn fort und zerrt ihn umher, so daß er den Boden nicht erfassen kann. Die Bauern kommen ihm zu Hilfe. Ihre Bemühungen können den zur Hälfte zwar schon entleerten, aber vom Winde getriebenen Ballon nicht bewältigen; halb aus dem Korb hinausgeschleudert, gelingt es ihm endlich, mit seinem Messer mehrere Einschnitte in den Ballon zu machen, und durch die stärkere Entströmung des Gases wird er Herr des ungeberdigen Luftschiffes.

In Tours angekommen, faßte er einen Bericht ab, welchen der „Moniteur“ veröffentlicht wird und dem ich schon heute folgende Stellen entnehme: „Paris ist jetzt ganz formidabel besetzt und wird von 400.000 Nationalgardisten, 100.000 Mobilien und von regulären Truppen vertheidigt. Die Preußen bekommen überall, wo sie sich zeigen, Kugeln und Granaten, und man sagt, daß sie schwankend und muthlos geworden sind. Paris ist voll Zuversicht und entschlossen. Es hat Vertrauen in seine Stärke. Wenn man durch die Gassen oder über die Boulevards schreitet, so bemerkt man hier gar keine Veränderung, höchstens daß die Käppis die Stelle der Hüte eingene-

nommen haben. Eine große Zahl der Verkaufsläden ist noch immer geöffnet. Auf den äußeren Boulevards auf dem Marsfeld sind Barracken für die braven Mobiles errichtet worden, welche aber zum größeren Theile noch bei den Bürgern wohnen. — Abends werden die Cafés um halb 10 Uhr geschlossen, und um 11 Uhr scheint die Stadt zu schlafen, doch hält sie in der That ihr wachsam Auge geöffnet. Die Pompiers sind gegen eine Feuerbrunst auf ihrer Huth; 40.000 Nationalgardien wachen auf den Wällen, und die Forts verbreiten ein mächtiges, electrisches Licht, welches jeden nächtlichen Ueberfall, jeden Handstreich unmöglich macht. Gewisse Lebensmittel werden in Paris schon selten. Kein Bier, keine Früchte, bald wird auch das Fleisch rar sein; doch ist Getreide im Ueberflusse vorhanden, und so lange die Pariser Brod haben, werden die Preußen in gebührender Entfernung bleiben. Da der Feind nicht zu uns kommt, sucht man ihn auf und die Nationalgardien machen schon wiederholt Ausfälle. Wenn die Provinz bereit ist, wenn sie den Feind zu necken beginnt, so wird er zwischen zwei Feuer eingeschlossen.“

Eine Entscheidung! das ist der Ruf in Paris. Möge sich diese Armee rasch erheben von einem Ende Frankreichs bis zum andern. Doch, schon kann man sagen, sie hat sich erhoben. Aus Nizza, Calvados, Gers, von der Seine-Inferieure und der Dordogne kamen Bataillone, die in Tours desfilirten, und welche sich nach dem Orte begeben werden, welcher hier anzugeben ganz überflüssig ist.

Was dieser Armee abgeh, ist — man kann es nicht oft genug wiederholen — ein entschlossener Chef, der ihr das Vertrauen einflößt, welches sie heben und dem Feinde entgegenführen würde, um gleich den kriegsgeschultesten Truppen Front gegen ihn zu machen. In die em kritischen Momente macht sich die Leere fühlbar, welche das Kaiserreich geschaffen hat. Wo ist jene feurige Generation von Officieren der Armee von Afrika, die verstanden, zugleich Soldaten und Bürger zu sein, und die nicht glaubten, daß die politischen Tugenden dem Soldatenleben ferne stünden? Cavaignac, Charas, Bedeau, Lamoriciere, der Herzog von Numale, welche Rolle könnten Ihr spielen, wenn Euch nicht das Kaiserreich in's Grab oder in's Exil geschickt hätte! Die Wunde von jetzt, das ist die schablonenmäßige Hierarchie, das corruptive Günstlingwesen, welche den Generalstab mit einer Wolke von Chefs überzogen, gut genug für den Rückzug, oder von Hofgenerälen, die vielleicht in Friedenszeit genügen, jedoch zu einer großen Initiative in einem kritischen Momente unfähig sind, wie sie auch nicht im Stande sind, die Idee des Vaterlandes abzulösen von der Idee der Dynastie oder der leitenden Macht, die ihre Augen allezeit mit einer undurchdringlichen Vinde bedeckt.

Was hat man dieser Tage gesehen? Zwei oder drei Generäle, die man nach Orleans sandte, um die Vorzugänge zu vertheidigen oder doch wenigstens die feindlichen Reihen zu erschüttern, retirirten, ohne einen Schuß gethan zu haben, als man ihnen meldete, daß eine Armee von 18.000 Preußen herarrückte, während diese 18.000 Preußen in Wahrheit kaum die Zahl von 600—700 überschritten.

Die Regierung in Tours ist in großer Verlegenheit wegen dieser Affaire, die in Orleans eine ebenso große als peinliche Sensation erregte.

Ich gehe auf die Tagesereignisse über. Die Regierung in Tours hat heute ein Decret erlassen, welches die Wahlen auf den 16. October ansetzt, jedoch an der Abgabe der Notizen im Hauptorte des Cantons festhält.

Herr Cremieux hat gestern seine Candidatur angemeldet in einer Versammlung, an welche er eine veröhnende Ansprache richtete.

Zwischen Paris und Tours wird ein regelmäßiger Luftballondienst eingerichtet. Ein Posttarif setzt für Briefe und Bistkarten, die nicht über vier Gramm wiegen dürfen, das Porto auf 10 Centimes an. („Et. Bg.“)

Die Gedanken des Kaisers Napoleon.

Das Actenstück, welches der deutsche Kriegsgefangene von der Wilhelmshöhe aus zu veröffentlichen für gut befunden, liegt uns heute seinem Wortlaute nach vor. Wir geben es hier sammt der kurzen Einleitung der „Situation“:

Unmittelbar nach dem Abbruche der Unterhandlungen, welche mit Jules Favre gepflogen worden waren, habe Graf Bismarck einen genauen Bericht über diese Verhandlungen nach Wilhelmshöhe gelangen lassen. Der Kaiser habe sich sofort in sein Cabinet eingeschlossen, und am nämlichen Abende sei Herr v. Castelnau mit der folgenden Note in das preussische Hauptquartier abgereist, die ganz von der Hand des Kaisers geschrieben gewesen:

„Indem man mich der König täglich über die Ereignisse benachrichtigen liess, seit dem Tage, an welchem mich die Vorsehung gezwungen hat, ihm meinen Degen zu übergeben, scheint er mich zum Zeugen der Prüfungen machen zu wollen, welche die preussischen Armeen in einem Interesse, welches er für Deutschlands hält, Frankreich auferlegen.“

Die Mittheilung des Grafen bestärkt mich in dieser Ansicht. Aber ist die Zeit schon gekommen, diese doppelte Aufmerksamkeit durch eine Entwicklung meiner Gedanken zu beantworten?

Bis zum 4. September beruhte die Zurückhaltung, die ich mir seit Sedan auferlegte, auf meinem festen Entschlusse, der Kaiserin volle und unverkürzte Freiheit zu lassen, sich mit den Wünschen des Landes in Uebereinstimmung zu setzen.

Nach dem 4. September konnte ich nicht umhin, alle Gefühle beiseite zu setzen, außer dem Wunsche, daß es Frankreich, selbst mit Aufopferung meiner Dynastie, gelingen möge, den Eindringling über seine natürlichen Grenzen zurückzuwerfen.

Indem man bei dem Grafen den Schritt that, dessen Ergebnis leicht vorherzusehen war, hat man den Krieg seines wahren Charakters entkleidet, dabei von dem Glauben ausgehend, die Verantwortlichkeit für die Bewegung zu beiseitigen, zu welcher den Anstoß gegeben zu haben meine Regierung auf sich nehmen zu müssen glaubte.

Es hieß das die Wirkung der Beweggründe zerstören, welche man hat, die angebotenen Bedingungen nicht zu unterschreiben; es hieß dies vor Allem die nationale Vertheidigung in demselben Augenblicke lähmen, wo sie Frankreichs würdige Verhältnisse anzunehmen begann.

Der Graf scheint nicht zu begreifen, warum man den zur Wiedereinsetzung einer regelmäßigen Regierung notwendigen Waffenstillstand verweigert habe, und er wundert sich darüber, daß keine der gesetzlich existirenden Gewalten ihre Meinung über das abgegeben habe, was er als ein Zeugniß der Mäßigung des Königs ansieht.

Niemand vermöchte einen Franzosen zu tabeln, der einen unklugen Schritt gutgemacht, indem er es verweigerte, Vorschläge zu genehmigen, welche mit unserer ruhmreichen Vergangenheit wenig im Einklange stehen.

Ein Zweikampf wie der, welcher zwischen Frankreich und Deutschland stattfindet, kann nur mit dem vollständigen Untergange eines der beiden Gegner oder durch eine herzliche und loyale Ausöhnung sein Ende erreichen.

Der Graf muß sich also vor Allem fragen, ob Deutschland ein größeres Interesse an dem Untergange als an der Allianz Frankreichs hat, und ob, die letztere Voraussetzung angenommen, Deutschland nicht glaubt, daß Frankreich im Stande sei, sein Heil in seiner Verzweiflung zu finden, selbst dann, wenn Europa einwilligen sollte, unbetheiligter Zuschauer bei einer Invasion zu bleiben, die keine genau umschriebenen Grenzen hat.

Meine Unterredung mit dem Könige berechtigt mich zu der Annahme, daß derselbe um Vieles die Allianz mit Frankreich dem Untergange Frankreichs vorzieht, daß er nicht ohne Besorgniß über den Ausgang eines bis auf's Äußerste fortgeführten Kampfes ist und daß er nach ihrem eigentlichen Werthe die Rechte zu schätzen weiß, welche den beiden engverbrüderten Völkern die genaue Erkenntniß der von den verschiedenen Nationen Europas während des Krieges kundgegebenen Gesinnungen verleihen würde.

Wenn dies in der That die Ansicht des Königs wäre, so wären nur noch die Mittel anzudeuten, um diese Ansicht zur Geltung zu bringen; allein steht es wohl dem Besten zu, die Verpflichtungen des Siegers festzustellen, damit seine Großmuth nicht noch drückender erscheine, als seine Forderung?

Ich kann den Grafen nur daran erinnern, daß man mit Sicherheit sich durch ein heldenmüthiges Verfahren nie vergeblich an das französische Volk wendet, während man gewiß sein darf, nichts von ihm zu verlangen, wenn man in seiner Brust die Saiten des Egoismus und der Furcht anschlägt, die ihm unbekannt bleiben werden, welches auch das von der Vorsehung uns auferlegte Mißgeschick sein möge.

Durch ein edles Verfahren zu einer engen und loyalen Allianz mit Deutschland geneigt, wäre Frankreich zuerst bereit, anzuerkennen, daß zwischen den beiden (Kaiser?) Reichen (entre les doux empires)

eine von Festungen beherrschte Vertheidigungslinie keinen Grund mehr fortzubestehen hat.

Was die Opfer betrifft, die Frankreich außerdem bringen müßte, so würde es nicht zögern, sie in dem Augenblicke auf sich zu nehmen, wo es ihm vergönnt sein würde, die ungeheuren Vortheile zu würdigen, die für beide Völker aus einem Frieden hervorgehen müßten, über den künftighin zu entscheiden sie allein befugt wären.

Auf dieser Basis hätten die Gewalten, die sich in vollständiger Reserve halten müßten, so lange Frankreich noch Hoffnung nährt, einen ernstlichen Grund zur Intervention.

Aufrichtige bündige Darlegung der Wahrheit hat immer zwischen Frankreich und mir eine sympathische Strömung erzeugt, die nichts beiseitigen kann. Es würde glaube ich, genügen, wenn ich constatire, daß unserer Ehre keineswegs nahegetreten wird durch eine Ausöhnung, die auf der Desarmirung der dann unnütz gewordenen Festungen und auf dem Princip einer festzusetzenden Kriegsentzweiung beruht, damit der Friede möglich werde. Diese Bedingungen können Frankreich verhindern, zu den äußersten Mitteln seine Zuflucht zu nehmen, zu Mitteln, die für die sociale Ordnung Europas tödtlich zu machen eine Laune des Zufalls hinreichen würde.

Durch die Erfahrung zur gesunden Würdigung der Spaltungen, die es zerrissen, wieder gelangt und von der Geißel des Krieges befreit, würde Frankreich unbedenklich anerkennen, daß es, gezwungen, sein Unglück dem Mangel an politischer Einheit zuzuschreiben, nunmehr sein Bedenken nur von der streng zu wahren Unverletzlichkeit der Institutionen zu erwarten hat.

Diese Betrachtungen verlieren jedoch jeden Tag mehr an Gewicht, hauptsächlich wenn der König zaudert, sie in Berücksichtigung zu ziehen, bevor er den Angriff auf Paris beginnt. Der furchtbare Zusammenstoß, den die Vorsehung zwischen Deutschland und Frankreich gestattet hat, könnte eine Flamme entzündet haben, welche der Fortschritt zum Heile des sittlichen und materiellen Wohles von Europa würde ausbeuten können. Aber wenn man von beiden Seiten darauf besteht, nur noch von der Gewalt eine Lösung zu erwarten, dann wird dieser Zusammenstoß unvermeidlich eine furchtbare unbekante Zukunft heraufbeschwören, zum Unglücke Deutschlands nicht weniger als zum Unglücke Frankreichs.

Wilhelmshöhe, am 26. September 1870. Napoleon.

Aus der geheimen Correspondenz Napoleon's.

Französische Blätter geben aus der zweiten Lieferung der obbezeichneten Correspondenz folgende weitere Auszüge:

„Affaire Sandon. (Man erinnert sich des Scandals, welcher durch die Affaire des Herrn Sandon hervorgebracht wurde. Die „Lettres de cachet“ waren wieder dadurch in Gebrauch gekommen und man machte die Irrenhäuser zu Bastillen.) Brief des Herrn v. Persigny an Herrn Conti. Mein lieber Conti! Das ist eine ernste Affaire, die man unterdrücken muß. Das Verfahren des Herrn Villault war unerhört. Der Mann, der bis zu diesem Grade Opfer war, ist auf dem Punkte, in die Hände der Parteien zu fallen. Wir können einen schrecklichen Scandal erhalten. Es scheint, daß man mit 20- bis 30.000 Francs, welche Herr Conneau aus den Fonds nehmen könnte, die Sache arrangiren kann. Es ist außerordentlich eine abscheuliche Ungeheuerlichkeit. Es ist notwendig, sie zu repariren. Tausend Grüße. Paris, den 29. März 1866. Persigny.“

Brief von Herrn Sandon. Mein Herr! Der Doctor Conneau hat mir gestern die Antwort des Kaisers mitgetheilt. Die Thatsachen sind folgende: 1. Ein nur vor dem Kaiser verantwortlicher Minister läßt mich siebenmal arretiren und setzt mich für 20 Monate in Charenton fest. 2. Ein unverantwortlicher Senator verleumdet mich abscheulich, ungesetzlich und tödtet meine Mutter. 3. Ein unverantwortlicher Minister des Innern erläßt an die Journale verleumderische Mittheilungen. Der Kaiser sagte dem Dr. Conneau, es gebe Richter, ich könne meine Klage vorbringen. Das ist ein Irrthum. Indem er Jedermann der Verantwortlichkeit enthoben, hat der Kaiser sie gänzlich übernommen. Er ist mir Gerechtigkeit schuldig. Er hat mir meine Mutter, mein Gut, meine Ehre genommen; es bleibt mir nichts als das Leben, und in diesen Verhältnissen kann ich es zum Opfer bringen. Der Kaiser ist mir Gerechtigkeit schuldig; er muß wissen, daß man, wenn man von einer Ungeheuerlichkeit erdrückt wird, nur aus derselben hervortritt, um sein Recht zu fordern. Ich wünsche und hoffe, erhört zu werden. Man bringt einen Menschen nicht umsonst zur Verzweiflung. Ich wünsche Sie zu sehen, und glauben Sie mir, daß ich Ihr ergebenster und respect-

voller Diener bin. Leon Sandon, Avocat. Rue des Moulins, Nr. 226, Hotel de la Cote d'Or. Paris, Freitag.

Quittungen. — Privat-Schatulle. Juni 1867. Nr. 14. Erhalten von Herrn Thelin die Summe von 350 Franken für das Frühstück des Kronprinzen von Preußen in Compiègne und unvorhergesehene Ausgaben. Tuilerien, den 14. Juni. Der General, Adjutant des Kaisers, Graf Reille. Privat-Schatulle des Kaisers. Palais der Tuilerien, im Jänner 1867. Nr. 20. Erhalten von Herrn Thelin die Summe von 10.000 Franken, als solde der vom Kaiser bestimmten 30.000 Franken für das Aneublement des Herrn Baron Jerome David. 31. December 1866. Williamson, Administrator des Mobiliars der Krone. 10.000 Franken.“

Eine zweite Note Bismarck's.

Berlin, 6. October.

Graf Bismarck erließ über seine Unterredung mit Favre noch eine zweite Note an die Bundesgesandten. Derselbe lautet:

Ferrieres, 1. October 1870

Den Zeitungen zufolge ist von Seiten der sich in Tours aufhaltenden Abtheilung der französischen Regierung eine amtliche Bekanntmachung erlassen, laut deren der Unterzeichnete dem Herrn Favre erklärt haben soll: „Preußen wolle den Krieg fortsetzen und Frankreich auf den Stand einer Macht zweiten Ranges zurückführen.“

Wenn auch eine solche Aeußerung nur in den Krisen auf eine Wirkung berechnet sein kann, welche weder mit der üblichen Sprache internationaler Verhandlungen, noch mit der Geografie Frankreichs näher bekannt sind, so veranlaßt mich doch der Umstand, daß jene amtliche Bekanntmachung die Unterschrift der Herren Crémieux, Glais-Bizoin und Fourichon trägt, und daß diese Herren der jetzigen Regierung eines großen europäischen Reiches angehören, zu dem Ersuchen, daß Euer . . . dieselbe einer Beleuchtung in Ihren geschäftlichen Besprechungen unterziehen wollen.

In meinen Unterredungen mit Herrn Favre ist die Frage der Friedensbedingungen überhaupt nicht bis zur geschäftlichen Behandlung gediehen, und nur auf seinen wiederholten Wunsch habe ich dem französischen Minister dieselben Gedanken, welche den Hauptinhalt meines Rundschreibens aus Mainz vom 16. September bilden, in allgemeinen Umrissen mitgetheilt, darüber hinausgehende Forderungen aber bisher nach keiner Richtung hin gestellt.

Die danach von uns erstrebte Abtretung von Straßburg und Metz bedingt in ihrem territorialen Zusammenhange eine Verminderung des französischen Gebietes um einen Flächeninhalt, welcher der Vermehrung desselben durch Savoyen und Nizza ziemlich gleichkommt, die Bevölkerung dieser von Italien erworbenen Landesstücke aber um etwa 1/3 Millionen übersteigt.

Wenn man sich nun vergegenwärtigt, daß Frankreich nach dem Censur von 1866 ohne Algierien über 38 Millionen und mit Algerien, welches gegenwärtig ja einen wesentlichen Theil der französischen Streitkräfte liefert, 42 Millionen Einwohner zählt, so liegt auf der Hand, daß eine Verminderung von Dreiviertel-Millionen der Letzteren an der Bedeutung Frankreichs dem Auslande gegenüber nichts ändert, diesem großen Reiche vielmehr dieselben Elemente der Machtstärke läßt, durch deren Besitz es im orientalischen wie im italienischen Kriege einen so entscheidenden Einfluß auf die Geschichte Europas auszuüben im Stande war.

Diese wenigen Andeutungen werden genügen, um den Uebertreibungen der Proclamation vom 24. v. M. die Logik der Thatsachen siegreich entgegenzustellen. Ich füge nur noch hinzu, daß ich auch Herrn Favre in unseren Besprechungen auf diese Gesichtspunkte ausdrücklich aufmerksam gemacht habe und daher, wie Euer . . . auch ohne meine Versicherung überzeugt sein werden, weit entfernt gewesen bin von jeder verlegenden Hindeutung auf die Folgen des gegenwärtigen Krieges für Frankreichs zukünftige Weltstellung.

Bismarck.

Ein Manifest Castelar's.

Der berühmte Führer der republikanischen Partei in Spanien, Emilio Castelar, hat ein Manifest erlassen, um die Einberufung der Cortes von der Regierung zu erlangen. In der Motivirung dieses Begehrens finden sich folgende interessante Stellen: „Die französische Republik, durch imperialistische Unfähigkeit einer Fremdherrschaft ausgeföhrt, welcher der Osten des Landes bereits verfallen ist — inmitten furchtbarer Schrecken — in dem Augenblicke, wo Paris sich zu einem Kampfe ohne Beispiel anschickt, beruft die Nation, obgleich in Waffen, nach den Wahlbezirken, und ihre aus letzteren hervorgehenden Repräsentanten nach jener Stadt, die vielleicht dazu bestimmt

ist, in M...
immer jener...
welches die...
geber befehl...
Und u...
niens, im...
so vielen...
eben dieser...
einander...
Republik...
ten Volk...
gegen Rom...
die Verein...
und materi...
die deutsch...
rückt das...
sich un...
Völker de...
bei dem...
sie, die...
tet hat...
Die G...
gender...
schen Sou...
eines groß...
dem Unt...
nationale...
— Armen...
des Imper...
eine demok...
und der...
Könige wa...
Ideen, ein...
und dem...
schen zwei...
wältiger...
körper im...
es möglic...
solcher...
bleiben?“
Es ist...
bruch, auf...
Nachbarl...
liche Spur...
lassend, of...
Verzöhrung...
Es ist...
jösische...
das unsrige...
und die...
clamirt hat...
die Verein...
Wiederein...
unserer...
Es ist...
Roms in...
auch nur...
tes von...
Institu...
entziehen...
gehört...
Es ist...
ger, auf...
rung an...
recht an...
der latein...
Fürstenth...
waren, un...
und daß...
verloren...
diese all...
diesen Ru...
gelangte...
zugeben...
Ein...
Vor be...
„Ball...
M., nach...
Kaiserin...
kann war...
nahm sich...
Spazierg...
große...
nicht Wun...
sation mit...
seiner An...
aus Frank...
nun den...
stimle von...
wurde von...
gänglicher...
die Fotogra...
Armee vor...
ten Stadt...
schall...
Namens...
Ben wohl...
be...

ist, in Asche geleast zu werden, deren Asche jedoch immer jenes unauslöschliche Feuer bewahren wird, welches die durch den Volkswillen ernannten Gesetzgeber befeelt und aufrechthält.

Und wir, die constituirenden Deputirten Spaniens, im Vollbesitze aller Rechte, dadurch aber auch so vielen Pflichten unterworfen — „was thun wir zu eben dieser Zeit?“ Zwei Racen zerfleischen sich untereinander, ein mächtiges Kaiserreich verschwindet, die Republik tritt in dem für die Revolution bevorrechteten Volke wieder auf — das italienische Heer stürmt gegen Rom, die weltliche Gewalt des Papstes stürzt, die Vereinigten Staaten erheben sich zu moralischer und materieller Einmischung in die Politik Europas, die deutsche Einheit, am Kriegesfeuer geschmiedet, verdrückt das universale Gleichgewicht, Frankreich windet sich unter der Androhung einer für die westlichen Völker verhängnisvollen Gebietsverrückelung — und bei dem Allen bleibt die Tribüne Spaniens stumm, sie, die so viele Ideen über Europa hin verbreitet hat.

Die Ereignisse folgen einander mit schwindelerregender Hast. Kriege, die zur Vertheidigung der politischen Souveränität und nationalen Unabhängigkeit eines großen Volkes begonnen wurden, schließen mit dem Angriffe auf die politische Souveränität und nationale Unabhängigkeit eines anderen großen Volkes, — Armeen, welche ihre Waffen gegen die Tyrannei des Imperialismus richten sollten, streiten heute gegen eine demokratische Regierung, gegen die Republik, — und der Conflict, der ursprünglich eine Eifersucht der Könige war, wird zu einem fürchterlichen Kampfe der Ideen, einem Kampfe zwischen dem absoluten Norden und dem liberalen Süden, einem Zusammenstoße zwischen zwei gleich großen, gefeierten Nationen, ein gewaltiger Zusammenstoß, gleich jenem zweier Himmelskörper im unendlichen Raume. „Begreift man da, wie es möglich sein kann, daß wir in Spanien angesichts solcher Katastrophen schweigend und unthätig verbleiben?“

Es ist nicht zu begreifen, daß ein feindlicher Einbruch, auf das Recht des Eroberers sich stützend, das Nachbarland überschwebme, allenthalben unergängliche Spuren von Thränen und Blut hinter sich lassend, ohne daß wir diesen Legionen ein Wort der Veröhnung und des Friedens entgegenstellen.

Es ist nicht zu begreifen, daß, nachdem die französische Republik wieder aufgestanden ist, ein Volk, wie das unsrige, welches seine alte Dynastie abgeschüttelt und die Grundrechte der modernen Demokratie proclamirt hat, — daß ein solches Volk nicht ebenso, wie die Vereinigten Staaten, in dieser Auferstehung, dieser Wiedereinsetzung des Rechtes, den unsterblichen Geist unserer eigenen Revolution anerkenne und begrüße.

Es ist nicht zu begreifen, daß die weltliche Macht Roms in Selbstverschulbung zusammenbricht, und wir auch nur einen Augenblick mit der Trennung des Staates von der Kirche zögern, und dadurch eine erhabene Institution der Oberhoheit eines fremden Souveräns entziehen, zu dessen Unterthanen fortan der Papst gehört.

Es ist nicht zu begreifen, daß ein königlicher Sieger, auf sein göttliches Recht sich stützend in Erinnerung an die Tage von 1815, nunmehr sein Kriegesrecht anrufend, sich anschickt, mit seinem von dem Blute der lateinischen Race gerötheten Degen auf einem Fürstencongresse, wie es jene zu Wien und Verona waren, unserer inneren Politik Grenzen vorzuzeichnen — und daß wir, die wir in der Septemberrevolution die verlorenen Titel unserer Würde wiedergesunden haben, diese allgemeine Entäußerung der Volkssouveränität, diesen Ruin des modernen, auf die zu ihrer Geltung gelangte Demokratie gegründeten öffentlichen Rechts zugeben.

Eine räthselhafte Geschichte.

Vor beiläufig zehn Tagen, so erzählt die Londoner „Ball Mall-Gazette“, kam ein Franzose, Monsieur M., nach Hastings und verlangte eine Audienz bei der Kaiserin Eugenie. Da sein Name der Kaiserin unbekannt war, wies man sein Begehren zurück. Der Fremde nahm sich nun vor, den kaiserlichen Prinzen auf seinem Spaziergange zu sprechen. Das gelang ihm; er heuchelte große Ergebenheit für das Kaiserhaus, und es darf nicht Wunder nehmen, daß der Prinz sich in Conversation mit einem Manne einließ, der angeblich wegen seiner Anhänglichkeit an die napoleonische Dynastie aus Frankreich war vertrieben worden. Herr M. bat nun den Prinzen, ihm eine Fotografie mit einem Facsimile von ihm zu schenken. Diese begreifliche Bitte wurde von dem Prinzen, der überhaupt von sehr jugendlicher Gemüthsart ist, bewilligt. Als Herr M. die Fotografie erhielt, begab er sich zur deutschen Armee vor Metz, wo er einen Paß nach der belagerten Stadt bekam. Es scheint, daß unter den mit Marschall Bazaine in Metz befindlichen Generalen Einer Namens M. sich befindet, welcher, was den Preußen wohl bekannt ist, sich durch seinen Eifer in der

Vertheidigung von Metz in einer Weise ausgezeichnet hat, welche die Bewunderung beider Nationen bereits für sich hat. In Metz angekommen, wendete sich Herr M. nun an keinen Andern, als eben an diesen General B. Er sagte nun dem General, daß er als Abgesandter der Kaiserin Eugenie komme und zeigte zu seiner Beglaubigung die oben bezeichnete Fotografie.

Er sagte ferner dem General, daß die Kaiserin ihn dringend zu sprechen wünsche, da sie ihm eine specielle Mission anzuvertrauen habe, von deren erfolgreichem Ausgang das Schicksal des Krieges wesentlich abhängig sei und daß Ihre Majestät nicht warte, ihm zu schreiben, aus Furcht, es könnte der Brief in Feindeshand gelangen. General B. befolgte den Auftrag der Kaiserin und konnte merkwürdiger Weise ohne besondere Schwierigkeit die Linien der preussischen Heere passiren; aber, wie es scheint, unter Mitwissenchaft der preussischen Behörden. Bei der Kaiserin Eugenie angelangt, war diese nicht wenig überrascht, und nach einer langen Unterredung klärte es sich auf, daß General B. das Opfer einer sehr gut erachteten, wenn auch wenig glaubwürdigen Kriegslist geworden war, durch welche die Stadt Metz ihres tapfersten Vertheidigers beraubt wurde. Den letzten Nachrichten zufolge hat General B. seine Rückreise nach Metz angetreten; ob er aber mit Hilfe der Fotografie des kaiserlichen Prinzen die preussischen Linien wieder werde passiren können ist eine andere Frage.

Der „Times“ zufolge ist General B. General Bourbaki, der mehrere siegreiche Ausfälle aus Metz gemacht hat. Der General ist das Opfer einer Mystification gewesen; die preussischen Behörden aber, welche aus Rücksicht für die Kaiserin ihm Passage gewährten, ebenso. Nun hat aber der General in einem Briefe an den König von Preußen die ganzen Umstände aufgeklärt, und es ist ihm die Rückkehr nach Metz durch die preussischen Linien gestattet worden.

Neues.

Wien, 7. October. Gestern empfing Graf Beust die Delegirten des katholischen Casinos von Mariahilf, welche demselben die am 29. September in der Casinoversammlung beschlossene Eingabe überreichte. Graf Beust sagte zu, wie das „Vaterland“ meldet, aufmerksam das Gesuch zu prüfen und wies den Verzicht der Blätter zurück, daß die Regierung die eingetretene Katastrophe in Rom mitverschuldet, Italien zum Vorgehen aufgemuntert habe; es seien vielmehr die zu Gunsten des Papstes geschehenen Schritte leider erfolglos geblieben, es müsse für die Freiheit und Unabhängigkeit des Papstes als Kirchenoberhaupt gesorgt werden — Er werde es an Bemühungen nicht fehlen lassen.

Wien 7. October. Die meisten Reichsrathsmitglieder sind abgereist, nur die Mitglieder des Cluks vom rechten Centrum hielten heute noch eine Sitzung, die sich auf den Meinungsaustrausch über die gegenwärtige politische Sachlage beschränkte. Beschluß wurde nicht gefaßt — Die nächste Clubszung ist für den 5. November bestimmt.

Wien, 7. October. In der gestrigen Directionsitzung der Nationalbank wurde die Frage wegen Herabsetzung des Zinsfußes nicht erörtert.

Wien, 7. October. Thiers ist heute Morgens hier eingetroffen.

Prag, 6. October. Die Prager Dombau Direction ist beauftragt worden, die Restauration des inneren Domes rasch zu beenden und die dort befindlichen Gerüste zu beseitigen, damit die Feier der Krönung des Kaisers zum König von Böhmen baldmöglichst vorgenommen werden könne.

Die directen Reichsrathswahlen sind für die Landgemeinden auf den 3., für die Städte und Handelskammern auf den 5., für den Großgrundbesitz auf den 7. November festgesetzt.

Prag, 7. October. Zur Wahrung der Wahlfreiheit ordnete der Oberstaatsanwalt an, die Blätter strenge zu überwachen.

Nach der „Politik“ hat bei den neuesten Maßnahmen in Böhmen Graf Andrassy abermals einen entscheidenden Einfluß im Ministerrathe, welcher über die czechische Frage berieth, ausgeübt. In diesem Ministerrathe sei übrigens nur eine Stimme für Böhmen gewesen. — „Narodni“ bezeichnet es als Pflicht der Czechen, sich an den directen Reichsrathswahlen zu betheiligen und nationale Candidaten zu wählen, welche jedoch das Mandat nicht ausüben dürfen.

Berlin, 7. October. (Officiell.) Versailles, 6. October. Gestern fand ein Patrouillengefecht gegen die Loire streifend statt. Die vierte und sechste Cavalleriedivision vertrieb 1500 Mobilgarden aus der Gegend von Monfort. Bei Paris gestern und heute nichts Neues.

Berlin, 7. October. Die über Besangon nach Lyon rückende Armee, 80,000 Mann stark, steht unter dem Commando Falkenstein's. Die vierte ostpreussische Reservebrigade überschritt den Rhein bei Neuenburg.

Berlin, 7. October. Der längere Aufenthalt des Kaisers von Rußland in der Krim wird als ein friedliches Symptom betrachtet. Uebermorgen wird eine große Katholikerversammlung über die Lage des Papstes berathen.

Hannover, 7. October. Ein Befehl des Gouverneurs Vogel v. Falkenstein hebt das Verbot der socialdemokratischen Versammlungen auf, in der Erwartung, die Polizei werde alle Personen anzeigen, deren Rundgebungen Frankreichs Widerstand gegen die Friedensbedingungen der Deutschen ermuthigen.

Brüssel, 7. October. In Beverloo wurden unter den Gefangenen Befreiungsversuche entdeckt; Gegenmaßregeln wurden bereits ergriffen. Die Grenze soll anlässlich der preussischen Belagerung von Metziers neuerdings stark bewacht werden. — Dem „Journal Bruxelles“ zufolge beabsichtigen die Jesuiten Rom zu verlassen.

Meims, 5. October. Der Großherzog von Mecklenburg rückt an der Spitze eines Armeecorps gegen Nordwestfrankreich.

Tours, 7. October. Aus Montargis wird vom 5. d. Abends gemeldet: Im Departement Loiret sind keine Preußen mehr. — Aus Vendome wird berichtet: Die Freischütze und Nationalgardien warfen den Feind aus Ymonville.

Die „France“ sagt: Die amtliche Untersuchung der Verhältnisse betreffs der Uebergabe Straßburgs thut nur, daß die Uebergabe vom Kriegsrathe mit allen gegen zwei Stimmen beschlossen wurde, das Verhalten des Commandanten Ubrich daher vorwurfsfrei sei.

Bern, 7. October. General Cluseret, aus Frankreich ausgewiesen, ist in Genf eingetroffen.

Florenz, 7. October. Senard stellte an Visconti Venosta die Anfrage, ob er Thiers' als außerordentlichen Gesandten Frankreichs empfangen wolle. Venosta antwortete, der Besuch Thiers' werde ihn erfreuen, aber Italien könne, nachdem England das Eintreten für die territoriale Integrität Frankreichs verweigert habe, nicht mehr thun, als die anderen neutralen Mächte. Der Papst verbat sich Versuche zu Unterhandlungen über einen modus vivendi zwischen ihm und Italien.

Florenz, 7. October. In Salabrien wurden einige Ortschaften durch Erdbeben zerstört. Lamarmora geht Montag nach Rom.

Florenz, 7. October. Das Blatt „Piccola Stampa“ meldet aus Maddalena, den 7. October: Garibaldi ist gestern nach Marseille abgereist.

Florenz, 7. October. Das Gesammtresultat des Plebiscits der römischen Provinzen ist: Von 167,548 Eingeschriebenen stimmten 135,201; hievon stimmten 133,681 mit Ja, 1507 mit Nein, 103 Stimmzettel wurden leer übergeben.

Venedig, 7. October. Der Turiner Bürgermeister forderte seinen hiesigen Collegen auf, sich an die Spitze der Deputation zu stellen, welche nach Rom geht.

* Pest, 7. October.

Das vom Fürst-Primas erlassene Einberufungsschreiben für den Katholiken-Congreß lautet:

„Nachdem die Wahlen für die Versammlung, welche die Aufgabe hat, die Autonomie der katholischen Kirche Ungarns zu organisiren, nach den, von der vorgehenden Katholikerversammlung festgestellten und von Sr. Majestät unserem apostolischen König, als unserem obersten Patron, sanctionirten Statuten im ganzen Lande vollständig vollzogen wurden, nachdem die Wichtigkeit der Angelegenheit, die gegenwärtige Lage unseres heiligen Glaubens und unserer Kirche, die gespannte Erwartung unserer katholischen Brüder die je frühere Eröffnung des beabsichtigten Organisationswerkes urgiren, setze ich hiemit im Sinne des §. 31 der Statuten die Eröffnung der katholischen organisirenden Versammlung auf den 26. October in Pest-Dien an. Indem ich deshalb um das freundliche Erscheinen an diesem Tage Ew. . . bitte, bleibe ich mit Hochachtung — Gran, 3. October 1870. — Fürst-Primas Johann Simon m. p., Erzbischof von Gran.“

Der Reichstagsabgeordnete Sigmund Borlea, sagt die „Albina“ vom 6. d., klagt über Excesse, welche die königl. ung. Finanzämter verüben. Nachdem sie über ihren eigenen Fall — mit der Banklaer Finanzdirection — gejammert, schließt sie ihren Bericht, wie folgt:

„Wenn wir klagen, so wirft man uns vor, daß wir die Verfassung nicht lieben. Wir lieben die wirkliche Verfassungsmäßigkeit; aber eine Constitution, in welcher die Excesse zunehmen, in der dem Volk jeden Tag neue Steuern aufgebürdet, unter welcher unsere nationalen Rechte mit Füßen getreten werden, unsere Sprache aus Kirche und Schule verbannt wird, die nicht magyrischen Nationalitäten von allen Rechten und Beneficien ausgeschlossen sind, eine solche Constitution gefällt uns sicherlich nicht, und wir werden mit allen moralischen Mitteln kämpfen,

das sie abändert und in die Schranken des Gesetzes zurückgerängt werde."

"Slov. Noviny" wendet sich in einer ihrer letzten Nummern gegen die russische "Novoj Vremia", welche ein russisches Protectorat über sämtliche slavische Nationen unter Wahrung der Autonomie derselben in Religion, Sprache und inneren Angelegenheiten in Aussicht stellt.

"Derjenige würde sehr irren" — schreibt das Eingangsgenannte Blatt — "der da meinte, die slavische Welt wolle die Krone St. Stefan's aus einander reißen. Die slavische Welt werde das ungarische Königreich dadurch befestigen, daß sie die Autonomie seiner drei historisch politischen Districte herstellen wird. Schließlich empfiehlt das Blatt der slovakischen Nation, die von der Theiß bis Mähren und von den Karpathen bis zur Donau sich erstreckenden Säulen des eigenen Vaterlandes ins Auge zu fassen, damit das nationale Herz, die hohe heilige Neutra, sich daran belebe, damit Eintracht in der Nation herrsche, denn "die Tage der Befreiung seien nahe."

Zum Proceß Karageorgievich.

Bezüglich des Donnerstags im Proceß Karageorgievich publicirten Urtheils finden wir in der "Pester. Corr." die folgende Auslassung:

"Der Proceß Karageorgievich, der heute mit der Freisprechung des Erzfürsten von Serbien und Complicen in erster Instanz einen vorläufigen Abschluß erhalten hat, hat für Serbien die Bedeutung eines eminenten Staatsproceßes. In Ungarn hat er Charakter und Form eines gewöhnlichen Strafproceßes von Anfang an gehabt und bis zu diesem Augenblicke nicht verloren. Trozdem kann man ihm auch für die Klarstellung der Beziehungen Ungarns resp. der österreichisch-ungarischen Monarchie, zu ihren Nachbarländern nicht eine hohe Bedeutung absprechen. Einem Lande, welches sich zu der österreichisch-ungarischen Monarchie in ungestörten freundschaftlichen Beziehungen befindet, dem durch eine regierende Familie mit geregelter Erbfolge und eine gesetzgebende Körperschaft die Garantien einer gedeihlichen Continuität in Gesetzgebung und Verwaltung gesichert sind, welches auf dieser Grundlage rüstig fortschreitet, sollte durch ein Attentat, dem mehr persönliche Motive, als wirkliche politische Parteidifferenzen zu Grunde lagen, die erste dieser beiden Garantien entzogen werden. Dieses Attentat ist leider nicht ohne beklagenswerthe Folgen geblieben. Aber der Hauptzweck, den seine Urheber im Auge gehabt haben, ist nicht erreicht worden. Die allgemeine Entrüstung über die Störung der gesetzlichen Ordnung, welche sich sofort in ganz Serbien zu erkennen gab, war die beste Schutzwehr gegen die der Verschwörung zu Grunde liegenden Pläne. Einige Personen, welche sich innerhalb des Machtbereiches der ungarischen Staatsbehörden und unter dem Schutze der Gesetze des ungarischen Staates befinden, wurden beschuldigt an dem Attentat Theil genommen zu haben. Den Behörden des Königreichs war die gesetzliche Möglichkeit geboten, sie wegen dieser Theilnahme zur Verantwortung zu ziehen, und sie haben keinen Augenblick gezögert, von dieser gesetzlichen Möglichkeit Gebrauch zu machen. Die österreichisch-ungarische Monarchie hat nicht im Entferntesten die Neigung, sich in die inneren Angelegenheiten anderer Länder einzumischen; sie versagt auch Niemandem, der sich innerhalb ihrer Grenzen ihren Gesetzen fügen will, den Schutz dieser Gesetze, vorausgesetzt, daß nicht durch Verträge gewisse Ausnahmen statuiert sind; aber sie kann nicht dulden, daß die Monarchie als ein Schlupfwinkel benützt werde, von welchem aus ungestraft Brandfugeln in die Nachbarländer geschleudert und unter dem Vorwande berechtigter politischer Parteidestrebenungen flagrant Verletzungen der Gesetze derselben, geradezu gemeine Vergehen begangen werden.

Der Proceß gegen den Erzfürsten Karageorgievich und Complicen ist mit jener vollkommenen Leidenschaftlichkeit geführt worden, welche die Justiz Jedermann schuldet, der vor ihr Forum gezogen ist. Der Gerichtshof hat in Abweichung von einem Usus, der nicht verpflichtend ist, den Angeklagten den Schutz nicht entzogen, der in der Öffentlichkeit der Schlußverhandlung liegt. Wie mehrere Zeitungen berichten, hat sich auch der Präsident des Stadtgerichts zu Belgrad zu derselben als Zuhörer eingefunden. Er ist, wie es heißt, zugegen gewesen, als der Gerichtshof sein nach bestem Wissen und Gewissen gefaßtes Urtheil verkündet hat; aber er wird jedenfalls den Eindruck in sein Vaterland mitnehmen, daß den Justizbehörden des Königreichs Ungarn, wie überhaupt der österreichisch-ungarischen Monarchie, nicht nur die Aufrechterhaltung der Rechtsförmlichkeit im eigenen Lande am Herzen liegt, sondern daß sie auch gern, wo die gesetzliche Möglichkeit dazu vorhanden ist, den Behörden der Nachbarländer zur Erfüllung ihrer Pflicht nach dieser Richtung hin behilflich sind, daß insbesondere Ungarn in der Affaire Karageorgievich in vollkommen loyaler Weise die pflichtmäßigen Rücksichten gegen das

Fürstenthum Serbien zu beobachten bemüht gewesen ist, wie andererseits constatirt werden muß, daß auch die Regentenschaft des Fürstenthums Serbien sich stets von einem Geiste der Loyalität gegen die Nachbarstaaten erfüllt gezeigt hat, der die ungestörte Fortentwicklung sowohl des eigenen Landes, als auch der guten Beziehungen zu den benachbarten Ländern dauernd sicherstellt."

Militärisches.

Se. k. u. Apostolische k. Majestät geruhten weiter allergnädigst in den activen Stand der k. ungarischen Landwehr-Infanterie zu ernennen, und zwar:

- zum Hauptmann erster Classe: den Hauptmann erster Classe des Urlauberstandes der k. ungarischen Landwehr: Emerich Szabó; zu Hauptleuten zweiter Classe: die Hauptleute zweiter Classe des Urlauberstandes der k. ungarischen Landwehr: Johann Bethö und Vincenz Nagy; ferner: den Stefan Recsegly, den Adolf Márk und den János Ronaky; zu Oberleutenants: die Oberleutenants des Urlauberstandes der k. ungarischen Landwehr: Coloman Szabó, Stefan Seoczke de Szendre und Moriz Malkovszky; ferner: den Carl Szantner, den Béla Zsitvay und den Josef Madarassy de Gojzest; zu Leutenants: die Leutenants des Urlauberstandes der k. ungarischen Landwehrinfanterie: Josef Szolnay, Vincenz Örgely und Andor Radványky; die Leutenants des Urlauberstandes der k. ungarischen Landwehrcavallerie: Gejza Döbner und Alexander Nagy; ferner: den Dominik Dézsy, den Josef Kerty, den Gejza Bittera, den Nicolaus Tajkerty, den Rudolf Tell, den Gabriel Gr. Ráday und den Johann Deczey.

* Der Herr Erzherzog Josef hat mittelst Präsidial-Erlasses Nr. 266 angeordnet, daß sämtliche Brigadecommandanten über ihre ausgeführten Manöver genaue Croquis sammt Terrain-Beschreibung bis längstens 25. d. an das Honvéds-Armee-Obercommando einzusenden haben. Ferner wurde angeordnet, daß so gleich nach den Exercitien der Honvéds der Stand der activen Compagnien auf 25 Mann reducirt und die übrige Mannschaft sogleich in ihre Heimat entlassen werden solle. Schließlich wurde den Bataillonscommandanten der Auftrag theilt, dafür zu sorgen, daß alle schadhast gewordenen Montars, Armatur- und Rüstungsforten, bevor sie in die Depots kommen, vollkommen gereinigt und reparirt werden.

* (Übungen der Genietruppen) Vor zwei Tagen hat im Beisein Tausender von Zuschauern und der Diner Sicherheitsbehörde ein großartiges militärisches Schauspiel auf der Ecce homo-Wiese stattgefunden, nämlich die Sprengungen von Escarpmentgassen, Fougassen, Korbougassen und einer Normalmine durch das 4. Bataillon des Genie Regiments "Erzherzog Leopold" Nr. 2. Die Wirkung der Sprengungen, welche durch electriche Zündung erfolgten, war überraschend, und machte das Erdreich bis auf circa 500 Schritte in der Runde erbeben. Höchst interessant war die Sprengung der Korbougasse, wo 20 Stück Palissaden in die Luft geschleudert wurden, und die Sprengung der Normalmine, welche mit 310 Pfund 40grädigen Sprengpulvers geladen war. In Folge der vorher getroffenen Maßregeln von Seite der Localpolizei hat trotz der Gefährlichkeit der Production nicht der kleinste Unfall stattgefunden.

Amtliches.

(Veränderungen in der k. l. Armee.) Se. k. u. Apostolische k. Majestät haben den Generalstabschef beim Diner Generalcommando Ludwig Fröhlich von Embach zum Brigadier bei der XII. Armeedivision (Brigade Dormus in Krakau) und den Generalstabsobersten Wilh. Reinländer zum Generalstabschef beim Generalcommando in Ofen a. g. zu ernennen geruht.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 8. October. Wie aus einer am Schluß der heutigen Nummer unseres Blattes enthaltenen Anzeige ersichtlich, wird die erste Temesvärer National-Musikgesellschaft unter der Leitung des Violin-Virtuosen Kovácsy Gyula, die sich bereits in allen größeren Städten Ungarns, Oesterreichs, Slavoniens, Croatiens, Steiermarks, Italiens etc. mit dem größten Beifalle producirt, Sonntag den 9. d. M., Abends

18 Uhr, in der Bauerischen Restauration eine musikalische Soirée arrangiren, auf die wir Musikliebhaber aufmerksam zu machen uns erlauben.

* Die Wichtigkeitsbescherbe, welche der Reichstags-Deputirte Svetozar Miletic gegen die Geschwornenverhandlung in seinem Proceß eingereicht hat, ist, wie die "Rif" vernimmt, vom Cassationshofe verworfen worden und in Folge dessen hätte Herr Miletic im Sinne des erhaltenen Urtheils sich nächster Tage in Waigen zu stellen. Miletic ist jedoch beim Abgeordnetenhaus bittlich eingekommen, es möge seine Internirung so lange verhinbert werden, bis nicht das Abgeordnetenhaus seine Einwilligung dazu gegeben haben wird.

* (Gewonnene Wette) Bei Ausbruch des gegenwärtigen Krieges wettete der Redacteur des "Magyar Polgár" gegen den reformirten Geistlichen Szabó Gerö, daß die Deutschen siegen werden. Nicolaus Pap erinnert nun in einem offenen Briefe an die von ihm gewonnene Wette und schreibt: "Meine gewonnene Wette hat sich bereits als ein zu großer Verlust für jeden Freund der Freiheit erwiesen als daß ich mich auch nur einen Augenblick länger darüber freuen könnte. — Ich wende mich von den Zukunften des sterbenden Frankreichs schmerz erfüllten Herzens ab, ebenso wie ich den barbarischen Entschluß des Siegers verabscheue, sich mit der Besiegung seines Gegners nicht zu begnügen, sonder mit seiner Waffe eine jedes edle Gefühl empörende häßliche Verstümmelung dem erben Antlitz beizubringen, das muthig ihm gegenüberstand. An solchen Waffen kann kein Segen haften. Diese Wunde, die nach der Sedaner Katastrophe geschlagen wurde, ist auch unsere Wunde; der Hilferuf gilt auch uns; gestatte demnach, daß ich den Preis meiner gewonnenen Wette der französischen Republik widme. Ich bin überzeugt, daß dies auch Deinem Wunsche entspricht. Meinerseits füge ich bereitwilligst noch weitere fünfzig Francs bei, die ich bei erster Gelegenheit ihrer Bestimmung zuführen werde."

* (Der Krieg und die Literatur.) Alle Sinne und Gedanken sind jetzt nach Westen gewendet, wo unter mächtigen deutschen Hieben ein Kaiserthron zusammenbricht, der wie ein Alp auf Europa gedrückt, und alle Sorgen und Hoffnungen gelten der Gestalt, in welcher das geeinigete Deutschland aus den Wolken von Heerhaub und Pulverdampf hervortreten wird. Diesem Zuge der Geister und Gemüther nach den großen Entscheidungen müssen auch die Erzeugnisse der Presse folgen, wenn sie jetzt Antheil finden wollen: nur Kampfbilder, Kriegsbilder, leitende Persönlichkeiten, historische Parallelen fesseln die Aufmerksamkeit. Zwischen Rhein und Seine liegt zur Stunde die Welt, und so hat auch das Buch der Welt, dem diese Zeilen gewidmet sind, seinen Schauplatz dorthin verlegt. Schon die Nummern 8 und 9, die uns von diesem illustrierten Volksblatte vorliegen, sind mit Schilderungen und Holzschnitten aus dem deutschen Einheitskrieg gefüllt und versprechen, von der Hand seiner Special-Aristen und Berichterstatter, eine reiche Folge der interessantesten Zeitbilder. Unter Anderem heben wir hervor: Aus dem Schutzbuche Louis Napoleons, von Gustav Rasch; das Leben und Wirken des echten Patrioten Freiherrn vom Stein, von Jacob Benedey; die Hilfsmittel des gegenwärtigen Krieges von Ferd. Pflug; Scenen von den preussischen Vorposten, von Weissenburg und Saarbrücken, vom Stuttgarter Bahnhof mit gefangenen Turcos, die Panzerschiffe "König Wilhelm" und "Friedrich Karl", Panorama-Bilder von Paris; Portraits von Moltke, Bismarck, Dlumenthal, Werder etc. werden folgen. Das Buch der Welt bewährt seine freijünnig patriotische Haltung von Neuem und sichert sich damit unsere wärmste Empfehlung. Das Quartal des laufenden Jahrgangs 1871 kostet bei allen Buchhandlungen und Postämtern 20 Sgr. oder 1 fl. 12 kr. Südd., als Heft im Umschlag 5 Sgr. oder 18 kr. Südd. ohne alle Nachzahlung.

Arader Lloyd.

In Sachen der ungarischen Tresorscheine,

deren Commission die ungarische Creditbank übernommen hat, wurde von Letzterer an die ungarischen Geldinstitute das nachstehende Circular erlassen:

Der königlich ungarische Finanzminister wurde durch §. 4 des Ges. Art. XI. vom Jahre 1870 ermächtigt, auf Grundlage der von Stempel- und Gebührens-Rückständen herrührenden und größtentheils hypothecarisch sichergestellten Forderungen verzinsliche Tresorscheine zu emittiren.

Der Herr Finanzminister wird auf Grundlage dieser gesetzlichen Bestimmung demnächst zur Emission be-

Tresorscheine schreiben, und betraute unsere Anstalt mit der Gebahrung derselben.

Wir erachten es für eine patriotische Pflicht, das ungarische Finanzministerium in dieser wichtigen Finanzoperation, mit welcher die ungarische Regierung einen neuen Beweis ihrer Selbstständigkeit liefert, in Förderung des öffentlichen Interesses mit allen Kräften zu unterstützen.

Von dieser Ansicht ausgehend, hat die ungarische allgemeine Creditbank die Gebahrung der ungarischen Tresorscheine provisorisch übernommen, so zwar, daß dieselbe mit Ausnahme des damit verbundenen Postportos keinerlei Ansprüche der ungarischen Regierung gegenüber erhebt.

Ein günstiges Resultat der Emission dieser Tresorscheine ist aber wesentlich davon bedingt, daß wir in unserem — dem öffentlichen Interesse gewidmeten — Bestreben von den im Lande bestehenden kräftigeren Instituten unterstützt werden.

Wir zweifeln nicht, daß wir hierbei, wo es sich um ein für das ganze Land höchwichtiges, auf die Hebung unseres Finanzwesens gerichtetes Unternehmen handelt, auf die Unterstützung der geehrten . . . zählen dürfen.

Es ist deshalb unsere Absicht, das der Leitung der geehrten Direction anvertraute Institut in das, dem k. ungarischen Finanzministerium zur Genehmigung zu unterbreitende Verzeichniß jener Anstalten aufzunehmen, welche mit der Subemission der ungarischen Tresorscheine zu betrauen wären.

Indem wir nunmehr die Unterstützung der geehrten Direction bei diesem der Hebung des öffentlichen Interesses gewidmeten Unternehmen erbitten, glauben wir Ihnen gleichzeitig über die zu emittirenden Tresorscheine Nachstehendes mittheilen zu sollen:

Die Tresorscheine werden auf fl. 50, 100 und 1000 lauten (vorderhand gelangen nur jene zu fl. 100 und 1000 zur Emission; die Ausgabe der Scheine a fl. 50 erfolgt später) und derart eingerichtet sein, daß sie die Eignung besitzen, im Verkehr das Papiergeld gleichen Betrages zu ersetzen, wenn die Nation die finanzielle Selbstständigkeit des ungarischen Reiches nicht nur wünscht, sondern auch durch Vertrauen unterstützt.

Die Tresorscheine unterliegen keinem Zwangscurse, es ist dem Belieben eines jeden Einzelnen freigestellt, dieselben anzunehmen oder zurückzuweisen. Der Staat selbst hingegen nimmt die Tresorscheine im vollen Nominalwerthe mit Hinzurechnung der fälligen Zinsen statt Baarem bei Steuerzahlungen und allen bei Staatscassen in Noten zu leistenden sonstigen Zahlungen jeder Zeit an.

Die Tresorscheine werden 6 Monate nach dem Ausstellungstage dem vollen Werthe nach mit Hinzurechnung der halbjährigen Zinsen unbedingt eingelöst.

Die Tresorscheine genießen eine Verzinsung von 5 1/2 pCt., und es wächst daher der Werth eines Tresorscheines a fl. 100. — täglich um 1 1/2 kr. Zinsen.

In demselben Verhältnisse hebt sich der Werth der Tresorscheine a 50 fl. in je zwei Tagen gleichfalls um 1 1/2 kr., jener zu 1000 fl. aber täglich um 15 kr.

Die Aufgabe der mit der Subemission zu betrauten Institute wird darin bestehen, diese Cassenscheine der ungarischen Regierung in Verkehr zu setzen, beziehungsweise die Emission derselben zu vermitteln und zu fördern, wobei zu bemerken ist, daß die dem betreffenden Geldinstitute zur Manipulation überantworteten Tresorscheine, desgleichen die für dieselben eingelassenen Gelder, wie dies in der Instruction erwähnt wird, ein Staatsdeposit bilden.

Die ungarische allgemeine Creditbank wird zu diesem Behufe die betreffenden Geldinstitute mit den erforderlichen Tresorscheinen versehen, deren Gebahrung nach der sub 7. erliegenden Instruction erfolgen wird.

Da die Manipulation der Tresorscheine nur wenig Mühe verursacht, und deren Emission die Geldkräfte des betreffenden Institutes in keiner Weise in Anspruch nimmt, fordert der Staat von uns, die wir die Gebahrung der Tresorscheine provisorisch übernehmen, gewiß kein Opfer, sondern einzig und allein unsere Mitwirkung und patriotische Unterstützung dieses gemeinnützigen Vorhabens.

Ist die geehrte Direction bereit, unserer vorstehenden Einladung zu folgen und die Bestimmungen der auf die Gebahrung der Tresorscheine bezugnehmenden Instruction zu acceptiren, erlauben wir uns, Sie zu ersuchen, uns von Ihrem diesfälligen Beschlusse ehestens in Kenntniß setzen zu wollen, damit es uns ermöglicht werde, die Firma Ihres geehrten Institutes in das erwähnte Verzeichniß aufzunehmen, und dies in den öffentlichen Blättern zu verlautbaren.

Im Falle Ihrer Zustimmung werden wir die geehrte Direction mit einer dem anzuhoffenden Bedarfe entsprechenden Dotation versehen, welche, wenn nöthig, über briefliche Aufforderung stets erhöht, beziehungsweise ergänzt werden kann.

Schließlich bemerken wir noch, daß uns die zur

Manipulation der Tresorscheine erforderlichen Drucksorten von der Regierung beigelegt werden.

Arad, 8. October. Spiritus fest bedingt prompt en gros bis 54 kr. sammt Faß, en détail 51 1/2 kr. ohne, 54 1/2 kr. sammt Faß.

West, 7. October. Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute ziemlich gut, doch fehlte es auch nicht an Käufern, da Mühlen und Exporteure sich am Geschäft betheiligten. — Es dürften nahe an 30 000 Ctr. abgesetzt worden sein. — Preise waren ungefähr die gestrigen; — die Verkäufe umfassen 18.750 Ctr.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Verkäufe:

800 Ctr. 87 1/2 pfd. a fl. 5.62 1/2, 1000 Ctr. 87 1/2 pfd. a fl. 5.60, 400 Ctr. 87 1/2 pfd. a fl. 5.57 1/2, 600 Ctr. 87 pfd. a fl. 5.55, 500 Ctr. 87 pfd. a fl. 5.50, 1200 Ctr. 86 1/2 pfd. a fl. 5.47 1/2, 400 Ctr. 86 1/2 pfd. a fl. 5.45, 800 Ctr. 86 1/2 pfd. a fl. 5.42 1/2, 600 Ctr. 86 pfd. a fl. 5.40, 1000 Ctr. 86 pfd. a fl. 5.35, 2000 Ctr. 85 1/2 pfd. a fl. 5.30, 500 Ctr. 85 1/2 pfd. a fl. 5.25, 600 Ctr. 85 1/2 pfd. a fl. 5.22 1/2, 600 Ctr. 85 pfd. a fl. 5.17 1/2, 400 Ctr. 85 pfd. a fl. 5.15, 700 Ctr. 85 pfd. a fl. 4.90, fehlerhaft, 1850 Ctr. 84 pfd. a fl. 4.80, Alles per 3 Monate, 400 Ctr. 87 pfd. a fl. 5.47 1/2, 1000 Ctr. 85 pfd. a fl. 5, Weides ab Ulla, 400 Ctr. 84 1/2 pfd. a fl. 4.85, 300 Ctr. 84 pfd. a fl. 4.80, 1000 Ctr. 83 pfd. a fl. 4.85, 600 Ctr. 83 pfd. a fl. 4.70, 500 Ctr. 82 1/2 pfd. a fl. 4.55, 500 Ctr. 82 pfd. a fl. 4.55, Alles pr. Cassa.

Uranweizen pr. October a fl. 4.65—4.67 1/2.

Roggen mitter. — Es gingen ab: 600 Mtg 80—81 pfd. a fl. 3.15, 800 Mtg 80—81 pfd. a fl. 3.10, 500 Mtg 78—80 pfd. a fl. 3, 400 Mtg 78 bis 80 pfd. a fl. 2.95.

Terminroggen mit fl. 3 mehr B. als Gd.

Gerste weniger gesucht, Preise unverändert. — Es gingen ab: 1200 Mtg. Malzwaare pr 72 Pfd. a fl. 2.60, 450 Mtg. Malzwaare pr. 72 Pfund a fl. 2.47 1/2, 600 Mtg. Malzwaare pr. 72 Pfd. a fl. 2.40, 600 Mtg. Malzwaare pr. 72 pfd. a fl. 2.45, 500 Mtg. Malzwaare pr. 72 Pfd. a fl. 2.40, 800 Mtg. Malzwaare a fl. 2.30.

Häfer behauptet. — Verkauft wurden: 2000 Mtg. pr. 50 Pfd. a fl. 1.90, 500 Mtg. pr. 50 Pfd. a fl. 1.87 1/2.

Maiss geschäftlos.

Von Reps fanden 2000 Mtg. a fl. 8 Nehmer.

West, 6. October. (Wochenviehmarkt.) Der Auftrieb von Hornvieh bei Gelegenheit des am 6. dieses abgehaltenen Wochenmarktes war sehr gut, es wurden in Summa 5870 Stück verkauft, u. z.: 866 Stück Ochsen, das Paar von 140—313 fl., 725 Stück Kühe von 105—213 fl., 60 Stück Melkkühe von 86—180 fl., 94 Stück Büffel von 160—190 fl., 4125 Stück Schafe zu fl. 6.50—15.— per Paar. Rindfleisch berechnete sich von fl. 25.50—29.25 per Centner. Der Markt für Schweinefleisch war im Verlaufe dieser Woche gut bestellt, es wurden 4313 Stück Borstenvieh verkauft, u. zw. lebend a 27 1/2 bis 30 kr. per Pfund.

Wiener Börse vom 7. October. Die Börse eröffnete auf den gestrigen flauerem Course, die sich im weiteren Verlaufe noch ermäßigten.

Credit-Actien 255.50—254.50, Anglobank 225 bis 222.50, Francobank 101.50—100.50, Unionbank 224—223.50, Lombarden 173.75—172.50, Carl-Ludwigbahn 237—236.50, Elisabeth-Westbahn wurden zu 211.50—212 besser bezahlt, Napoleond'or 9.94 9.95 1/2.

11 Uhr. Sehr geschäftlos. Credit-Actien 254.75, Anglobank 223.25, Lombarden 172.75.

1 1/2 Uhr. Fortdauernde Geschäftlosigkeit. Credit-actien 254.75, Unionbank 224.—

12 Uhr. Matter. Creditact. 254.50, Anglobank 222.75, Lombarden 172.50, Napoleond'or 9.95 1/2.

1 1/2 Uhr. Etwas fester. Creditact. 255.—, Anglobank 224.—, Lombarden 173.—, Elisabeth. 212.—, 1860er Lose 91.50, 1864er Lose 113.—, Napoleond'or 9.95.

Erklärungscourse: Credit-Actien 255.—, Lombarden 173.25.

1 Uhr. Sehr geschäftlos. Creditactien 255.—, Anglobank 223.25, Lombarden 173.25, Papierrente 56.75, Silberrente 66.25, Napoleond'or 9.95 1/2.

1 1/2 Uhr. Schluß flau. Anfangs matt und geschäftlos, verfiel die Börse gegen Ende in entschiedenere Flaueit, welcher man außer Ueberfüllung und knappe Geldstand noch ein Gerücht von in Rumänien ausgebrochenen Unruhen zu Grunde legen wollte. Namentlich waren Bankeffecten sehr matt und sind Anglo-östr. um 3 fl., Creditactien um 2 fl., Anglohung. um 5 fl., Unionbank und Bankverein um 3—4 fl. zurückgegangen. Böhmische Bankactien waren in besserer Frage.

Besser behauptet war der Eisenbahnactienmarkt und waren nur Carl-Ludwig und Lombarden matter, dagegen Elisabeth-West und Nordbahnactien besser

bezahlt wurden. Von anderen Industrieactien waren Donau-Dampfschiff, Baubank, Forstbank und Egypd etwas matter; in Maschinenactien wurde 49 und 67 gemacht.

Renten kaum verändert. 1864er Lose um 5—7 1/2, ung. Lose um fl. 1 billiger; eben so Domänenpfandbriefe ppCt. Prioritätsobligationen, mit Ausnahme der billiger offerirten Siebenbürger, größtentheils höher, besonders Franz-Josef, die bis 95 bezahlt wurden. Fremde Valuten eher etwas steifer.

1 1/2 Uhr. Creditactien 253.75, Anglobank 221.75, Napoleond'or 9.95.

Wien, 7. October. (Abendschluß.) Credit-Actien 253.10, Napoleond'or 9.95—Nordb. 209.50, ung. Creditactien 76.—, Staatsbahnact 38.—, Anglo-Hungarian —, Lombarden 171.80, Anglo-Austrian 219.25 136.91 50, Franco 100.25, 1864er 112.75, Tramway 155.—, Galizier 235.75 flau.

Der Ausschuß des Arader Honvédvereins beehrt sich hiermit die Vereinsmitglieder zu ersuchen, ihre im Sinne der Statuten bei der Anfangs nächsten Monats stattfindenden Generalversammlung zu stellenden Anträge verfertigt bei dem Präsidium oder Notar bis 22. October l. J. einzureichen, damit auf Grund derselben die Tagesordnung der Generalversammlung festgesetzt werden könne.

Aus der am 28. September 1870 abgehaltenen Ausschußsitzung des Honvédvereins.

Das Präsidium.

Einladung.

Die pl. t. Ausschußmitglieder des Arader Honvédvereins werden hiermit zu der Mittwoch, den 12. October l. J., Abends 6 Uhr, in Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ behufs Erledigung mehrerer wichtigen Angelegenheiten abzuhaltenden Ausschußsitzung höflichst eingeladen

Arad, 8. October 1870.

Das Präsidium.

(Eingesehen det.)

Nach einer leicht faßlichen, auf vielfährige Erfahrung im practischen Geschäftsleben gestützten, bei einem bedeutenden Schülerkreise erprobten Methode ertheilt der Gefertigte, wie schon seit bereits mehr als einem Jahrzehent, auch fernerhin gründlichen Unterricht in der einfachen und doppelten Buchhaltung nebst den einschlägigen commerciellen Lehrgangsständen, als kaufmännische Correspondenz, Mercantil-Rechnen, Wechselrecht u. z. in Abend-Sammelstunden in seiner Wohnung (Sitzergasse Nr. 3, l. St.), als auch außer dem Hause.

Arad, 3. October 1870.

Willy. Ottenberg,

Lehrer an der ijr. Hauptschule.

Die Arader Handels- und Gewerbebank kauft und verkauft alle Gattungen Staats-, Industrie- und Los-Papiere, Gold- und Silbermünzen. — Auch werden alle Gattungen Staats- und Privatlose auf Ratenzahlungen nach Uebereinkunft zu den coulantesten Bedingungen verkauft. 5

Die Arader Gewerbe- und Volksbank verzinst Sparcassa-Einlagen mit 6 Percent und escomptirt Montag, Donnerstag und Samstag, Vormittags 11 Uhr, Platzwechsel und Domicile zu den günstigsten Bedingungen. 21

Correspondenz der Redaction.

An den geehrten Herren, welche uns in jüngster Zeit mit Briefen, welche sie, in der Eile der Absendung wahrscheinlich, zu frankiren unterließen, zu erfreuen vermeinten, geben wir hiermit die ebenso höfliche als ergebene Nachricht, daß sie ihre gewiß sehr werthvollen Schreiben unerbroschen beim hiesigen Postamte beheben können, da wir, wol sündhaft wie alle Menschenkinder, die Neugierde doch nicht zu unseren Fehlern zählen, hingegen die Schwäche haben, unfrankirte Briefe unter allen Umständen nicht auszulösen. Wir empfehlen diese unsere ergebene Mittheilung auch der geneigten Beachtung all' Jener, welche etwa in Zukunft uns mit nichtfrankirten Zuschriften zu beehren gedenken.

Verstorbene zu Arad. Innere Stadt.

2. October. Josef Engel, Aldermannssohn, r. l., 6 Tage, Schwäche. — Julie Kerekes, Tagelöhnerstochter, r. l., 3 Jahre, Krämpfe. — 4. Laura Nereim, Gastgeberstochter, r. l., 6 Jahre, Gedärmenentzündung. — Theresia Schuster, Tagelöhnerin, r. l., 70 Jahre, Altersschwäche. — Francisca Hem, Advocatensgattin, r. l., 53 Jahre, Typhus. — 6. Christine Schrot, Tischlermeisterstochter, r. l., 1 Stunde, Schwäche. — Katharina Pusko, Köchin, r. l., 6 Monate, Gehirnentzündung. — 30. September. Flora Pop, Malerwitwe, gr. cr., 55 Jahre, Abzehrung.

Pernyaba.

1. October. Johann Lóth, Tagelöhnersohn, r. l., 1 Jahr, Diarrhöe. — 2. Elisabeth Firták, Ceimnen-

macherin, r. l., 70 Jahre, Altersschwäche. — Szaveta Alb, Aldermannssohn, gr. cr., 5 Tage, Fräulen. — 4. Jozsa Stefaner, Tagelöhner, gr. cr., 30 Jahre, Typhus. — 5. Thetora Zivkovic, Tagelöhnerin, gr. cr., 60 Jahre, Abzehrung.

Sarkab.

2. October. Peter Bertol, Tagelöhner, r. l., 54 Jahre, Brandwunden.

Marosuser.

30. September. Theresia Pál, Tagelöhnerstochter, r. l., 2 Jahre, Abzehrung.

Ein Schüler der sechsten Gymnasialklasse empfiehlt sich Eltern und Vormündern zum gründlichen Unterricht von Kindern in der deutschen und rumänischen Sprache, sowie in den Gymnasialgegenständen. Näheres aus Gefälligkeit in der Administration dieses Blattes, A. S. Steinherz'sches Haus.

Heute Sonntag, den 9. October 1870, wird die erste Temešvárer National-Musik-Gesellschaft, unter der Leitung des Violin Virtuosen Kövessy Gyula, in Bauer's Restauration (Schlangengasse) eine

musicalische Soirée

arrangiren, wozu das pl. t. Publicum hiemit höflichst eingeladen wird. Anfang Abends halb 8 Uhr. Temešvárer Lotterie vom 8. October. 44 10 75 39 61

Notierungen der Pesther Börse vom 7. October.

Table with 2 columns: Name of stock/bond and its price. Includes items like 'U. g. A. b. Ant. A 120 H.', 'K. u. r. Präm. e. - Ant. 1867', etc.

Table with 2 columns: Name of stock/bond and its price. Includes items like 'Ung. 10 tien-Bleichenerei', 'Wagns-Bleichenerei', etc.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 7. October.

Table with 2 columns: Name of stock/bond and its price. Includes 'Staats-Anleihen', 'Eisenbahn-Actien', 'Staatslose'.

Table with 2 columns: Name of stock/bond and its price. Includes '5% Grandentlastungs-Obligationen', 'Bank- und Industrie-Actien'.

Table with 2 columns: Name of stock/bond and its price. Includes 'Eisenbahn-Actien', 'Waldstein-Actien', etc.

Table with 2 columns: Name of stock/bond and its price. Includes 'Staatslose', 'Waldstein-Actien', etc.

Table with 2 columns: Name of stock/bond and its price. Includes 'Siebenbürger', 'Staatsbahn', 'Kredit-Anstalt', etc.

Table with 2 columns: Name of stock/bond and its price. Includes 'Lotterie-Effecten', 'Kredit-Anstalt', etc.

Table with 2 columns: Name of stock/bond and its price. Includes 'Devisen', 'Kredit-Anstalt', etc.

Table with 2 columns: Name of stock/bond and its price. Includes 'Valuten', 'Ducaten', 'Preussische Cassa-Anweisung', etc.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 8. October.

Table with 2 columns: Name of stock/bond and its price. Includes '5% Metalliques', '5% Metalliques mit Mai- und Novemberzinsen', etc.

Eisenbahn-Fahrten. Theißbahn.

Table with multiple columns showing train schedules for various routes like 'I. Von Wien nach Pest nach Raibau', 'II. Von Wien nach Pest nach Arad', etc.

Erste Siebenbürger Eisenbahn.

Table with multiple columns showing train schedules for routes like 'VII. Von Arad nach Carlsburg', 'IX. Von Carlsburg nach Arad', etc.

Die Rache ist mein!

Original-Novelle aus der Jetztzeit. Nach einer Erzählung bearbeitet von ... (5. Fortsetzung.) IV. Gräfin Ribáry sieht heute etwas blaß und angegriffen aus, was ganz erklärlich, wenn man bedenkt, daß sie die ganze Nacht nicht geschlafen.

gerne sich in Morpheus Armen wiegenden Gräfin den Schlaf raubte?

Sie fürchtete sich! — Eine unbestimmte Ahnung sagte ihr, daß Graf Lupowelsky, der sie seit Jahren kaum eines Blickes gewürdigt, Etwas gegen sie im Schilde führe; und daß dieses Etwas eine That sei, oder gebären könne, die einer menschlichen Tiergeheiß würdig, das sagte ihr ein inneres Gefühl; das sagte ihr die Frage, die sie in dem halbawachen Zustande, in dem sie sich Nachts über besond, stets neben sich — als getreues Conterfei ihres ehemaligen Liebhabers — zu erblicken glaubte.

sehen wer... nagen! ... nach eine... bereits d... Lupowelsky... ihn habe... kann es... gestalt fl... bändigen... mich ver... Thänen, hat mich... jetzt ist d... wie ich l... fortschle... sein! ... Die... Nach ein... fort: ... w.r. Sch... da der W... werde ich... getreten, freien W... Sie... als sie b... tische ge... freude, in... der Säu... ich, das... drosten! ... er kommt... rasch alla... tisches, o... und wif... bar mit... Zw... tiere zu... das Bou... er beifelt... möglichst... ist. ... fährt er... fin gegen... angelegen... nicht wie... wenden... Ach ja ... darf", un... Schritte auf... Clavierstimmen... werden aus... Komlosy & (950-13)

Abendcours für Handlungsbeflissene.

Um denen, die sich dem Handelsstande widmen, angemessene Gelegenheit zur Ausbildung in den Handelswissenschaften zu bieten, wird der Gefertigte im Vereine mit bewährten Lehrkräften, und mit Bewilligung des löbl. Präsidiums des Arader kaufmännischen Jugend-Vereins, — in den Localitäten dieses Vereins: 5. Verchengasse, Daurer'sches Haus, 1. Stock, vom 1. November l. J. ab, einen fünf Monate umfassenden

Abendcours für Mercantil-Wissenschaften

eröffnen.

Der Unterricht soll umfassen:

1. Einfache und doppelte Buchhaltung in deutscher und ungarischer Sprache.
2. Kaufmännische Correspondenz, deutsch, ungarisch und französisch.
3. Mercantil-Rechnen, einschließlich der höheren Operationen.
4. Allgemeines und ungarisches Wechselrecht.
5. Allgemeines und ungarisches Handelsgesetz.

Im Falle die nöthige Anzahl von Anmeldungen einlaufen sollte, ist die Aufstellung eines

Vorbereitungscurses für einjährig freiwillige

mit in Aussicht genommen.

Beitrittserklärungen übernimmt aus Gefälligkeit das Secretariat des Arader kaufmännischen Jugend-Vereins, die Buchhandlung der Herren Gebrüder Bettelheim, sowie jene des Herrn H. Goldscheider. Dasselbst können auch die Bedingungen und das ausführliche Programm eingesehen werden.

Arad, 8. October 1870.

Ludwig Vidéky.

Bei der

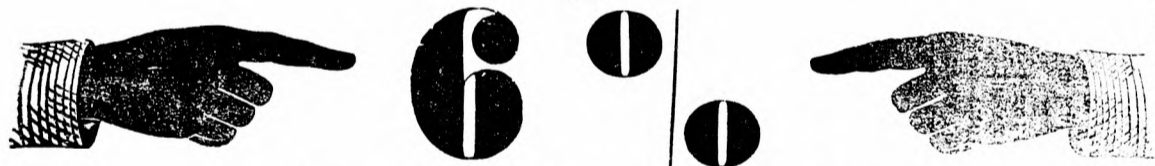
Arader ersten Sparcassa

werden die

Einlagen

vom 1. September 1870

mit



6%

sogleich verzinsset.

Die älteren Einlagen genießen von dieser Zeit ebenfalls 6%.

Aus der am 23. August 1870 abgehaltenen Ausschuss-Sitzung der Arader ersten Sparcassa. (850-7)

Überbrenner
 in eine landwirthschaftliche Brennerei von täglicher Leistungsfähigkeit von 50 Eimern Spiritus, wird gesucht.
 Nähere Auskunft ertheilt die Administration b. H. N. S. Steinberger'sches Haus, 1. Stock. (980-33)

Erste Arader Leihbibliothek, mit 12000 Bänden.

ALOIS WELSER
 (vormals Carl Skolnik's Witwe)
 IN ARAD,
 Hauptplatz, im Minoriten-Klostergebäude,
 „ZUM BRIEF“,
 empfiehlt dem geehrten P. T. Publicum seine seit 40 Jahren etablirte, mit den neuesten Werken der beliebtesten Autoren versehen

Lesebibliothek
 zu den billigsten und besten Bedingungen. — Ebenso empfehle ich einer gefälligen Beachtung mein Lager von neuesten

Wand-Tapeten,
 und werden gleichzeitig einzelne Zimmer zum Ueberziehen mit Tapeten auf das Billigste übernommen. — Ferner empfehle ich

Papier, Schreib- und Zeichen-Requisiten,
 ralkirte Geschäftsbücher, Ofenschirme, Kinderspielzeuge u. s. w., zu den billigsten Preisen. (875-4, 52)

Haupt-Niederlage von Papier-Tapeten.

Papier, Schreib- und Zeichen-Requisiten.
 Mehrere Geschäftsbücher.

Hierzu eine Beilage.

An der höheren Orts concessioinirten

Handels - Lehranstalt

(Széchenyi-Gasse Nr. 8)
 beginnt der neue Lehrkurs **Donnerstag, den 6. October l. J.**
 Die Einschreibungen der Schüler werden vom 1. bis zum 15. October im Schullocale vorgenommen.
 An dem mit der Lehranstalt verbundenen Pensionate erhalten Kostschölinge vollständige Verpflegung und werden auch sonst sorgfältig überwacht.
 Ueber Plan und Einrichtung der Lehranstalt ertheilt bereitwilligst Auskunft

H. Hirschl,
 Inhaber der Anstalt
 (948-33)

Größte Auswahl
 neuer und überspielter

Claviere

zum Verkauf und zum Vermiethen
 bei
JOS. KRISPIN
 in Arad. (731-13)

Musicalien-Instrumenten-, Zeichen- und Schreibwaren-Handlung
 Hauptplatz Nr. 45.
 Clavier-Niederlage Kirchengasse Nr. 8.

Leopold Hammerschlag,

aus Paris

zurückgekehrt, empfiehlt sich zur Anfertigung der feinsten und geschmackvollsten Kleider nach dem neuesten Schutte. (992-1)

Theatergasse Nro. 13.

Ich beehre mich hiemit dem P. T. Publicum die Anzeige zu machen, daß ich meine seit 55 Jahren bestehende bestrenommirte **Uhrenhandlung** an

Herrn Hermann Assael,
 Uhrenmacher in Arad, verkauft habe.

Den geehrten Kunden für das mir bewiesene Vertrauen meinen köstlichsten Dank sagend, bitte ich dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger zu übertragen, und zeichne

Achtungsvoll
Gottfried Priegl.

Wie aus dem vorstehenden Circular des geehrten Herrn Gottfried Priegl ersichtlich, habe ich seine

Uhrenhandlung

künftig an mich gebracht.

Ich beehre mich durch Gegenwärtiges anzuzeigen, daß ich das Geschäft unter der Firma

Hermann Assael
 im ausgedehntesten Maßstabe so führen werde.
 Mein eifrigstes Streben wird sein, das mir übertragene Vertrauen durch solide Waare und Arbeit, als auch durch billige Preise zu rechtfertigen.
 Meinen geschätzten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen Dank sagend, bitte ich, dasselbe mir ferner nicht zu entziehen.

Achtungsvoll
Hermann Assael.
 (983-23)

Beste Debrecziner

Tretsäcke

in kleinen und größeren Partien billigst zu haben bei

Buchsbaum & Redl, (968-23)
 Producten- & Commissions-Geschäft am Hauptplatz.

Arader Comitats-Sparcassa.

Wir beehren uns hiemit die Anzeige zu machen, daß die Arader Comitats-Sparcassa am 1. August l. J. ab ihre Wirksamkeit begonnen hat.

Den Geschäftskreis unserer Anstalt bestimmt der §. 14 unserer Statuten, wie folgt:

- a) **Uebnahme von verzinslichen Einlagen** von 25 kr. aufwärts gegen Sparcassa-Büchel.
- b) **Ertheilung von Vorschüssen**
 1. auf alle österreichisch-ungarischen Staats- und an der Pester und Wiener Börse amtlich notirten vom Staate garantirten Industriepapiere;
 2. auf volleingezahlte, an der hiesigen Börse notirten Actien;
 3. auf Gold- und Silbermünzen;
 4. auf eingelagerte Producte und Industrieerzeugnisse.
- c) **Hypothecardarlehen** auf Grundstücke und Häuser, welche im Comitate oder in der Stadt Arad grün büchlich eingetragen sind.
- d) **Wechsel-Compte** nach den Bestimmungen der Statuten. Censur täglich.
- e) **Ankauf aller Gattungen Staatspapiere und Prioritäten** an der Pester und Wiener Börse.

Die Modalitäten sind für alle Geschäftszweige auf das Coulaanteste festgesetzt und werden Auskünfte im Bureau*) der Anstalt aufs Bereitwilligste ertheilt.

Für die Einlagen gegen Sparcassabüchel vergütet die Arader Comitats-Sparcassa bis auf Weiteres

5 Percent gegen 15tägige Kündigung,

5 ¹ / ₂	"	"	30	"	"
6	"	"	60	"	"

Einlagen von 25 kr. bis 100 fl. werden mit 5 Percent verzinst und ohne Kündigung rückgezahlt.

Arad, 28. Juli 1870.

(781-9.)

Die Direction.

*) Bureau: Hauptplatz, Winkler'sches Haus, ebener Erde, rechts, Eingang vom Stiegenhaus. Bureaustunden: Von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags.

Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

Wir beehren uns anzuzeigen, daß wir Gelder gegen unsere Cassascheine — die auch in Pest und Wien gegen 1/2 % Provision rückzahlbar sind — oder gegen Einlagsbriefe,

mit 5% gegen 8tägige Kündigung,

"	6%	"	30	"	"
"	6 ¹ / ₂ %	"	90	"	"

bis auf Weiteres verzinsen, täglich Wechsel escomptiren, Vorschüsse auf Effecten ertheilen und den Ein- und Verkauf von Staats- und Industriepapieren an der Pester und Wiener Börse commissionsweise zu den coulaantesten Bedingungen besorgen.

In unserer Wechsler-Abtheilung werden Staats-, Lotterie- und div. Effecten, Gold- und Silbermünzen, fremde Noten ein- und verkauft, sowie Lose auf Ratenzahlungen verkauft, wodurch auch dem weniger Bemittelten ermöglicht ist, nicht nur durch kleine, unspürbare Theilzahlungen sich in den Besitz von Original-Losen zu setzen und sich hierdurch ein Capital zu ersparen, sondern auch möglicherweise schon nach der ersten Rate einen größeren Gewinn zu erlangen.

Unsere eigenen Promessen auf Original-Lose halten wir für alle Ziehungen vorrätzig.

Die Waaren-Abtheilung übernimmt Getreide und Landesproducte zur Einlagerung, Belehnung und zum commissionellen Verkauf auf allen erheblichen Verkehrsplätzen des In- und Auslandes, sowohl hier, als auch

Transito-Belehnungen

und Vorschüsse auf Waaren, die in den Magazinen des Eigenthümers bleiben; sie besorgt ferner den Einkauf von Getreide und Producten zu den mäßigsten Bedingungen commissionsweise.

Arad, 15. Mai 1870.

Die Direction.

Die Bureau befinden sich im Bank-Gebäude, Hauptplatz Nr. 41, 1. Stock.

(850-7)

N. Glattau Wien. Wunder der Billigkeit.

- Chinasilb.-Uhren . . . fl. 3.90, 4.70
- Talmigold-Uhren . . . fl. 4.60, 5. —
- " Doppelm.-Cylinder . . . fl. 10. —
- " Remontoir ohne Schlüssel . . . fl. 15. —
- Silb. Cylinder-Uhren mit 4 Rub. . . 10-12 fl.
- " do. zum Springen . . . 12-13 fl.
- " do. m. Goldr. 3. Springen . . . 13-14 fl.
- " Cylinder mit 8 Rubinen . . . 15-17 fl.
- " do. m. Doppelbedel . . . 15-17 fl.
- " do. m. Krystallgläsern . . . 14-17 fl.
- " Anter-Uhren m. 15 Rub. . . 16-19 fl.
- " do. feinere m. Silberm. . . 20-23 fl.
- " Anter mit Doppelbedel . . . 18-23 fl.
- " detto feinere . . . 24-28 fl.
- " engl. Anter m. Krystallgl. . . 18-25 fl.
- " Anter-Armees. Doppelbedel . . . 24-26 fl.
- " Anter-Remontoir, edel . . . 28-30 fl.
- " beim Bügel aufzuziehen . . . 28-30 fl.
- " Remontoir m. Doppel. . . 35-40 fl.
- " do. m. Krystallgläsern . . . 30-36 fl.
- " Anter-Armees-Remontoir . . . 38-45 fl.
- Gold. Cylinder Nr. 3. Gold, 8 Rub. . . 30-33 fl.
- " Cylinder mit Goldmantel . . . 37-40 fl.
- " Anter-Uhren m. 15 Rub. . . 35-44 fl.
- " do. feinere m. Goldmantel . . . 45-60 fl.
- " Anter mit Doppelbedel . . . 55-68 fl.

Damen-Uhren

- Silb. Cylinder m. 4 u. 8 Rub. . . 13-18 fl.
- Gold. do. do. do. . . 25-30 fl.
- " do. emailirt . . . 30-36 fl.
- " Damenuhren m. Goldm. . . 35-40 fl.
- " do. emailirt m. Diamant . . . 38-48 fl.

Außerdem ist jede andere wünschenswerthe Uhrensorte vorrätzig.

Silberne Uhren werden um 90 kr. bis 1 fl. 50 kr. vergolbet.

Für jede reantuite Uhr wird ein Garantieschein gegeben; nicht reantuite 1 fl. per Stück billiger.

Pariser Weckeruhren,

1 Stück bloß fl. 6.20.

Vorstehende Uhren sind zu diesen Preisen und in dieser Qualität einzig und allein zu haben im

Ersten Wiener Uhren-

Stablißement

N. Glattau,

Wien, Rärntnerstraße 51,

Palais Todesco.

358 - 6.6)

Nur 15. October ist es Umsonst bis 15. October ermöglicht

in 3 Ziehungen auf 112,500 fl. Gewinne zu spielen bei Ankauf der von der herzoglich Sachsen-Meininger'schen Regierung garantirten

Herzogl. Sachsen-Meininger Lose.

Die gefertigte Wechselstube verpflichtet sich nämlich, alle bei ihr bis 15. October zum Preise von 8 fl. gekauften derartigen Lose ohne Abzug zum vollen Ankaufspreise nach 3 Ziehungen, d. i. vom 25. - 30. October 1871, zurückzukaufen.

Diese ihres besonders günstigen Spielplanes wegen so beliebten Lose werden auch auf 10 monatl. Raten mit nur 2 fl. Angabe (u. 7 kr. Stempel)

wobei man in der nächsten Ziehung schon auf alle Gewinne spielt, verkauft.

Wechselstube der f. k. pr. Wiener Handelsbank, vorm. Joh. G. Sothen, Wien, Graben 13.

Bei geeigneten aufwärtigen Anträgen wird um gefällige frankirte Einsendung des Betrages, sowie um Beischiebung von 30 kr. für Zusendung der Lose f. z. erucht.

Epileptische Krämpfe
(Fallsucht) (388 - 67, 152)

heilt brieflich der Specialarzt über Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Für Oeconomen und Geflügelhütter.

Alljährlich fällt der Zucht eine enorme Anzahl von Geflügel zum Opfer, und in der Regel beschränkt sich der Geflügelhütter darauf, über den rapiden Verlust der Krankheit und über seinen Verlust zu klagen. Wenigen derselben ist vielleicht das, von H. J. Kwizda in Korneuburg erzeigte Heilpulver für Hausgeflügel bekannt, das, wie nachstehende Zeitschriften auf's Neue bestätigen, ein wirksames Mittel gegen die Zucht ist:

Herrn F. J. Kwizda in Korneuburg.
Für beigeschlossenen Betrag wollen wir wieder Heilpulver für Hausgeflügel senden. Unter meinem Geflügel war die Zucht ausgebrochen und vor Eintreffen Ihres Heilpulvers viele Stücke zu Grunde gegangen; kaum hatte ich jedoch von dem Pulver einige Gaben verabreicht, so war die Zucht wie abgebrochen, und ich hatte keine weiteren Verluste mehr unter meinem Geflügel, weshalb ich jedem Geflügelhütter Ihr Heilpulver für Hausgeflügel anempfehle.
Ritko, Post Netra am 21. April 1870. Ferd. Simonni.

Herrn F. J. Kwizda in Korneuburg.
Ihr Korneuburger Viehpulver hat sich bei einer meiner Kühe mit ausgezeichnetem Erfolge erprobt, eruche Sie daher mir wieder 2 große Paquetts zu senden und denselben auch ein Paquet Heilpulver für Hausgeflügel beizulegen.
Pallersdorf, Post Nagendorf, am 19. April 1870. Matkovich, Pfarrer.

Kwizda's Veterinär-Erzeugnisse sind echt zu beziehen: In Arad bei den Herren: Reinhardt & Bendik, Lones & Comp., Josef Bistritzky, W. S. Prinner; Neu-Arad: A. S. Ditz; Szegedin: G. Aigner, Apotheker; Lugos: A. Kronetter, Apotheker; Temesvar: A. Babunoff, Mayer & Seiler.
Warnung: Zur Verhütung von Täuschungen wird erucht, das Destillations-Flüssig von Franz Joh. Kwizda, welches das einzige ist, das mit einem k. k. amtlich. Privilegium ausgezeichnet wurde, nicht mit anderen ähnlichen und ähnlich benannten Erzeugnissen zu verwechseln; ferner bethebe man darauf zu achten, daß auf jeder Etiquette des Korneuburger Viehpulvers mein untenstehender Namenszug in rother Farbe angebracht ist. (989-1,3)

Franz Joh. Kwizda

Unheilbar scheinende oder veraltete Krankheiten zu heilen!

Ich beehre mich zur Kenntnis eines pl. t. Publicums zu bringen, daß ich durch 36jährige Beobachtung in der civil- und militärärztlichen Praxis des In- und Auslandes eine solche Erfahrung gesammelt habe, die mich in den Stand setzt, auch unheilbar scheinende oder hoffnungslos hinreichende Kranke zu heilen, und gebe ich die Versicherung, auch nur solche Krankheiten zur Behandlung zu übernehmen, wo sichere Heilung zu erwarten steht.

Insbesondere mache ich aufmerksam auf alle operativen Krankheiten, Augenleiden, veraltete äußere geschlechtliche Leiden, welche von mir ohne abzuändernde Lebensweise in ganz kurzer Zeit radical geheilt werden. Auch stelle ich es jedem Kranken frei, zu bestimmen, ob er aleopathisch, hidropatisch oder homöopathisch behandelt sein will.

M. Pataky,

(1-19-6) Operateur, Augenarzt, gewesener Bezirks- u. Spitals-Obstetrix im Fürstenthum Serbien und Oberarzt in der ungar. Armee.

Wohnung: Stadthausgasse Nr. 6, 1. Stock in Arad.

Höchst beachtenswerth!

Der aus Wein präparirte (1017-41,53)

„Stärkungstrank“

des Bartholomäus von Gombos wirkt als roborigendes Diæticum und Heilmittel, Säfte verbessernd, Digestion befördernd und Kräfte hebend, und findet somit erfolgreiche Anwendung bei Schwächeständen, nach Säfteverlusten und schweren Krankheiten, sowie bei allen Zuständen, welchen eine allgemeine Schwäche zu Grunde liegt, zur Erlangung und Erhaltung einer kräftigen Gesundheit. Als solches bewährt es sich auch vorzüglich bei Schwäche im Genitalsystem, indem es die Erschöpfung hebt und wahrhaft stärkend einwirkt.

In Arad zu haben bei den Herren: Prinner W. S., Tones & Comp., Bisztriczki Josef, Elias Armin, Bruckmayer Franz, Habereger G., Kontur & Reinhardt, Novák L., Ströbl Franz.

Kundmachung.

Von Seite des Gerichtes der kön. Freistadt Arad wird hiemit kundgegeben, daß, in Anbetracht des Ablebens des Arader Advocaten Andreas Ördög, in der Leitung der durch ihn vertretenen Angelegenheiten keine Verzögerung eintreten darf, und daß deshalb als provisorischer Rechtscurator der hiesige Gerichts- und Wechseladvocat Péter Vizer ernannt wurde.

Hievon werden die Parteien mit dem Bemerkten verständigt, daß sie hinsichtlich der Leitung ihrer Angelegenheiten das Nöthige anzuordnen nicht veräumen wollen.

Arad, den 17. September 1870.

Johann Rossu, Adalbert Salacz, Justiz. Stadtrichter. Gerichtsnotar.

Erste öffentliche höhere Handels-Lehranstalt

in Wien, Praterstasse 32.

Die absolvirten Hörer genießen die Begünstigung des einjährigen Freiwilligendienstes in der k. k. Armee, ohne sich der Freiwilligen-Prüfung unterziehen zu müssen.

Einschreibungen finden vom 26. September an statt. Der Unterricht beginnt Anfangs October. Am 2. October beginnt ein Vorbereitungscursus für den practischen Eisenbahn- und Telegraphendienst.

Zahresberichte durch die Direction und jede Buchhandlung.

Carl Porges,

(832-6.6)

Director.

Ein leerer Grund

in zwei Gassen, n. z. Floriani- und Leopoldgasse, circa 880 □ Klafter groß, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei dem Eigenthümer Martin Nivelinszky, in der Binder-Holzhandlung des Herrn Julius Hertschka auf der Hauptstraße zu erfragen. (978-3.3)

Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir dem geehrten p. t. Publicum die ergebens- te Anzeige zu machen, daß ich eine

Schlosser-Werkstätte

errichtet habe, und alle Gattungen von Schlosser-Arbeiten auf das Billigste zur Verfertigung übernehme.

Gleichzeitig mache ich das p. t. Publicum aufmerksam auf die von mir selbst angefertigten

Coaks- und Steinkohlen-Oefen,

die ich zu den billigsten Fabriks-Preisen im Stande bin zu liefern.

Hochachtungsvoll
JOHANN BARTHL,
Schlosser-Meister, Paulgasse Nro. 6.

(969-3.3)

Telegraphische Depesche!!!

10,000 Herren- und Damenhemden

von der einfachsten bis zur feinsten Sorte, dauerhaft gearbeitet, bester Qualität und elegantester Façon, offerirt die

erste kaiserl. königl. landesbefugte

Leinen- und Wäschwaaren-

Fabriks-Niederlage.

Wien, Stadt,

Zuchlauben Nr. 13, im gräf. Erdödy'schen Palais,

Nur

zu bedeutend herabgesetzten Fabrikspreisen!

Fixe Preise der Herrenwäsche!

Herrenhemden von feinem weissen Schirting, besserer Qualität, eine der gangbarsten und beliebtesten Sorten, mit glatter oder schöner Faltenbrust, fl. 1.75, 2.25, 2.50 bis fl. 3; Brust und Manschetten von feiner Leinwand zu fl. 3.50 und fl. 4; mit feinstem Phantasiebrust fl. 4.50 und fl. 5.

Färbige Herrenhemden, die elegantesten und geschmackvollsten Muster, 2 und fl. 2.50; von feinem französischen Hemdstoff, neueste Muster zu fl. 2.75 und fl. 3.

Herrenhemd u von echter Weisgarleinswand mit reiner Faltenbrust zu fl. 1.75, 2, 2.25 und fl. 2.50; von Nürnberger oder Holländer Leinwand fl. 3, 3.50 und fl. 4; von Nürnberger Handgepinnnt schwerer Qualität fl. 4.50, fl. 5 und fl. 5.50; feinste Sorte mit eleganter Phantasiebrust fl. 6, 6.50, 7; mit hochfeiner französischer Handstickerei fl. 8, 9 und 10.

Herrenhosen nach deutscher, ungarischer und französischer Façon, von besser Weisgarleinswand fl. 1.25 und 1.50; von schwerer Nürnberger Leinwand fl. 1.75, 2 und 2.25; von besten Schürbarchent fl. 1.75 und fl. 2.

Herrentrügen vom feinsten Schirting, vierfach, immer das Neueste und Elegante, das Zug- und zu fl. 2.50, 2.75; mit Borduren fl. 3, 3.25; von feiner Leinwand zu fl. 4, 4.50, 5; **Manschetten** von feinstem Schirting, vierfach, doppelseitig, per Pbd. fl. 4.50, 5; hochfein mit Bordure fl. 5.50, 6; von feiner Leinwand elegant, fl. 7, 8.

Herrensocken weiß oder gestreift, von Baumwolle, Zwirn oder Schaafwolle (die Anflänge anzugeben) das Pbd. fl. 5, 6, 7, 8; die feinste Sorte, engl., vierfach, fl. 9, 10, 12.

Flanellhemden u. Hosen, weiß und färbig, fl. 3.50, 4, 4.50; **echt** englisch, Patent Merino, fl. 5, 5.50, 6; **Tricot-Leibel** und **Hosen,** weiß und färbig, echt, zu fl. 2.75, 3.25, 3.50 und fl. 4; **engl. Jacken** und **Hosen** mit Wels, das Angenehme und Warme, zu fl. 4, 4.50, 5.

Fixe Preise der Damenwäsche!

Damenhemden von guter Weisgarleinswand mit Zug fl. 1.75, 2; geschlungen fl. 2.25, 2.50; von feiner Nürnberger Leinwand, elegante Façon fl. 3, 3.50; Kautschukenden mit Säumchen und Reifens gepußt fl. 3, fl. 3.25, 3.50, 4. — Hochfeine Damenhemden mit reicher Handstickerei, das Neueste und Elegante zu fl. 3.50, 4, fl. 5, 6 bis 8.

Damenhosen von gutem englischen Schirting, vorzüglich der Schnitt fl. 1.25, 1.50; sehr geschmackvoll mit Reifens gepußt fl. 1.75, 2; mit reicher französischer Stickerei fl. 2.50, 2.75, 3; von gutem Schürbarchent oder Fiqué-Barchent fl. 1.50, 2, 2.50.

Damen-Corsets von feinem Battist-Barcail zu fl. 1.75, fl. 2, 2.25, 2.50; hochfein mit gestickten Einstecken, neue Façon fl. 3, 3.30, 4, 5, 6; von gutem Schürbarchent oder Fiqué-Barchent fl. 2.50, 3, 3.50.

Damen-Unterröcke für Gesäume und Schlepplieder; glatte fl. 2.50, 2.75, mit Samit-Gen-Aufputz, sehr geschmackvoll fl. 4, 4.50, 5; hochfein mit Stidereien französischer Façon fl. 6, 7, 8, 10; von schwerem Schürbarchent oder Fiqué-Barchent fl. 2.25, 2.75, 3.

Damen-Griffmäntel von feinem Barcail fl. 3, 3.25, mit gestickten Streifen elegant gepußt fl. 4, 4.50, 5, 6.

Feine Leinen-Taschentücher für Herren und Damen, Leinwand fl. 1.20, 1.50, 1.75, 2; feinste Sorte auch in französischem Leinen-Battist fl. 2.50, 3, 3.50, 4, 5; Leinen-Battisttücher mit eleganter, edeltätiger Bordure, 1/2 Pbd. fl. 3.50, 4, 5, 6.

Nürnberger Leintücher-Leinwand ohne Naht, breit, 6 Stück kosten fl. 14, 16, 18, 21.

Bei Bestellungen von Herrenhemden wird um Angabe der Halsweite gebeten; Hemden, die nicht passen, werden retour genommen.

Gratis erhalten Annehmer im Betrage von 50 Gulden statt des üblichen Escuto sechs Stück feine Leinentücher. (871-7,24)

Briefliche Bestellungen werden gegen Nachnahme versendet und auf das Prompteste effectuirt! Ausföhrliche Preislisten werden auf Verlangen sofort franco eingesendet!

Adresse: Leinen- und Wäschwaaren-Fabriks-Niederlage.

WIEN, Stadt, Zuchlauben Nr. 13, im gräf. Erdödy'schen Palais.